Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 86 (1941)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

86. Jahrgang No. 43
24. Oktober 1941

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6 mal jährlich: Das Jugendbuch · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 5 mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht ● 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 · Postfach Unterstrass, Zürich 15 · Telephon 8 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 · Postfach Hauptpost · Telephon 5 17 40 · Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag

Beyer-Neuerscheinungen
Herbst/Winter 1941/42

Band 458	Aus Wolle für den Herrn	Fr. 1.40
Band 459	Was man aus Wolle gerne trägt	Fr. 1.40
Band 460	Aus bunten Resten gehäkelt und gestrickt für Damen	Fr. 1.40
Band 461	Für die Kleinsten	Fr. 1.40
Band 462	Grosse Mädel — Grosse Jungen	Fr. 1.40
Band 463	Warm gekleidet	Fr. 1.40
Band 466	Kleider, Jacken und Pullover in Strick- und Häkelarbeit	Fr. -.70
Band 467	Kindersachen aus Wollresten zu machen	Fr. -.70
Band 468	Was das Kleinkind braucht	Fr. -.70

Weltmode AG., Seidengasse 17, Zürich 1, Tel. 3 89 35

Rasch und sauber heilen Wunden wenn mit FIXOSAN verbunden
Fixosan ✦ Pat.
Der neue Schnellverband
Selbsthaftend
Wasserfest
Luftdurchlässig Antiseptisch
Erhältlich in: Apotheken, Sanitätsgeschäften und Drogerien.
APPLICA S.A. USTER

BÜHLERS „BEGRIFFE“

Eine Heimatkunde für jeden Ort, mit allen Begriffen der Schweizer Geographie, samt Kartenlehre; mit vielen Skizzen.

1. TEIL: Maße, Niederschläge, Quellen, Bach, See, Fluß, Naturgewalten, Fr. 4.50
2. TEIL: a) Verkehr und Ansiedlung; b) Bodenformen: Formen in Sand und Lehm, Reliefbau. Vom Berg zum Tal. Landschaftstypen der Schweiz . . . . . Fr. 5.—

Versand: F. BIEFER, Lehrer, Schulhaus Geiselweid, WINTERTHUR
Quästor der Reallehrer-Konferenz des Kantons Zürich

Vertrauenswürdig?

Hat man zu einem nervösen, gehetzten Geschäftsinhaber Vertrauen? Wer gute Nerven hat, erweckt Vertrauen — hat Erfolg. Gute Nerven = lecithinreiche Nervenzellen. Dr. Buer's Reinlecithin, der konzentrierte Nervennährstoff, wirkt nervenpflegend, nervenaufbauend, nachhaltig.

Für die Nervenpflege: **Gegen** nervöse Kopf-, Herz-, Magenschmerzen, Unruhe u. Schlaflosigkeit.

Dr. Buer's Reinlecithin
für körperliche und geistige Frische

Erhältl. in Schachteln v. Fr. 2.25, 4.-, 5.75, 9.75 (Kurpackg.) **in Apotheken.**

Generaldepot: **City-Apotheke von Salis - Zürich**
Löwenstrasse 1

Zusammengeschweißt Hut und Profil, das nennt man Stil. — Herrenhüte in großer Auswahl bei

Geiger & Hutter
ZÜRICH — LIMMATQUAI 138
SLV-Mitglieder 5% Rabatt

Versammlungen

ZÜRICH. Lehrergesangverein. Mittwoch, 29. Oktober, 17.30 Uhr, Hohe Promenade: Probe.
— **Lehrerturnverein.** Lehrer: Montag, 27. Oktober, 17.30 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Geschicklichkeitsübungen an Hang und Sprunggeräten. Spiele. Leitung: Prof. Dr. Leemann. Alle Kollegen, sowie Verweser und Vikare, sind herzlich eingeladen, an unseren Uebungen teilzunehmen.
— Lehrerinnen: Dienstag, 28. Oktober, 17.30 Uhr, im Sihlhölzli: Frauenturnen. Leiterin: Frl. Schärer.
— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Montag, 27. Okt., 17.15 Uhr, Turnhalle Liguster: Lektion Elementarstufe, Spiel. Leitung: Paul Schalch. Bitte vollzählig und pünktlich.
— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 27. Oktober, 17.30 Uhr, Kappeli. Zwischenübung. Training. Spiel.
— **Pädagogische Vereinigung.** Freitag, 31. Oktober, 10—12 Uhr, Schulhaus Aemtler B, Zimmer 33: Lektion mit der Rundfunksendung von Kasp. Freuler, Glarus: «Mir Gämse sind do obe fry.» 6. Klasse, E. Wigger. Wir erwarten sehr viele Interessenten.
— **Pädagogische Vereinigung. Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung.** Samstag, 1. November, Rest. Königsstuhl: Vortrag von E. Jucker, Berufsberater: Was fordert die heutige Wirtschaft von der Schule?
— **Pädagogische Vereinigung. Heilpädagogische Arbeitsgruppe.** Montag, 27. Oktober, 17.15 Uhr, Heilpädagogisches Seminar, Kantonsschulstrasse 1: Thema: Das Schicksal ehemaliger Schüler der Spezialklasse. Leiter: Herr Dr Moor.

AFFOLTERN a. A. Lehrerturnverein. Dienstag, 28. Oktober, 18.15 Uhr, in der Turnhalle Affoltern: Uebung unter Leitung von Hrn. P. Schalch: Skiturnen, Lektion Knaben III. Stufe, Spiel. Mitglieder und Vikare sind zu reger Teilnahme freundlich eingeladen.

BASELLAND. Lehrerturnverein. Samstag, 8. November, 14.30 Uhr. Turnhalle Gelterkinden: Lektion III. Stufe, Faustball. Leitung: M. Grieder.

BÜLACH. Lehrerturnverein. Freitag, 31. Oktober 1941, 18.00 Uhr, in Bülach: Lektion II. Stufe Mädchen.

GLARUS. Lehrerverein. Herbstkonferenz, Montag, 3. November, 8.45 Uhr, im Landratssaale in Glarus. Referat von Herrn Seminardirektor Dr. Schälchlin über «Schule und Lehrer in schwerer Zeit.»

HINWIL. Lehrerturnverein. Freitag, 31 Okt., 18 Uhr, Turnhalle Bubikon: Mädchenturnen II. Stufe. Spiel. Wir bitten alle, unsere Uebungen wieder pünktlich und zahlreich zu besuchen.

HORGEN. Lehrerturnverein. Freitag, 31. Oktober, 16.30 Uhr, in der Rotwegturnhalle Horgen: Uebung Knabenturnen III. Stufe. Spiel.

WINTERTHUR. Lehrerverein. Samstag, 1. November, 17 Uhr, Hotel Krone: Vortrag von Dr. Max Pulver: Vom Erleben und Verstehen einer Handschrift (mit Lichtbildern). Gäste willkommen.
— **Lehrerturnverein:** Lehrer: Montag, 27. Oktober, 18 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Mädchenturnen III. Stufe. Spiel. — Turnfahrt nach Rietmühle, Samstag, 1. November; Sammlung 13.30 Uhr, Tramendstation Oberwinterthur.

ANDELFINGEN. Lehrerturnverein. Dienstag, 28 Oktober, 18.30 Uhr: Männerturnen, Spiel.

LOCARNO
Alkoholfreies Hotel Pestalozzihof
bestempfohlen für Ferienaufenthalt und Schulreisen
Neue Besitzerin Frau E. Steiner
Telephon 398

CHORDIREKTOREN! **Für Kirche, Schule, Konzert und Haus**
zahlreiche neuere Kompositionen für alle Chorgattungen von: Frei, Grolimund, J. B. Hilber, Meister, Roth und anderen. Verlangen Sie speziell die 1941 erschienenen Werke zur Ansicht von **Musikverlag Willi, Cham.**

DORA WYSS ALTISTIN
Konzert, Unterricht, Oratorium, Lied, Oper, deutsch, französisch, italienisch.
Zürich 7, Minervastrasse 46, Telephon 43470.

Buchhaltungsunterricht in der Volksschule
von Max Boss. Geschäftsbriefe und Aufsätze, Verkehrslehre und Buchhaltung. Preise: 1—9 Stück: —.70; 10—49 Stück: —.65; ab 50 Stück: —.60 per Exemplar.

Aus der Schreibstube des Landwirtes
von Max Boss. Korrespondenzen, Rechnungsführung und Verkehrslehre aus der landwirtschaftlichen Praxis. Preise: 1—9 Stück: —.70; 10—49 Stück: —.65; ab 50 Stück: —.60 per Exemplar.

Verkehrsmappe dazu
(Boss-Mappe). Schnellhefter mit allen **Übungsformularen,** wie Postpapier, Briefumschläge, Buchhaltungsbogen, Formulare der Post, Eisenbahn und Bank usw. Preise: 1—9 Stück: 1.75; 10—49 Stück: 1.70; ab 50 Stück: 1.65 per Mappe.

Alle 3 Lehrmittel haben sich für den Unterricht in Primar- und Fortbildungsschulen gut bewährt.

VERLAG: ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE
Spezialhaus für Schulbedarf, eigene Fabrikation.

Heute hilft einer dem andern!

Mitglieder, berücksichtigt unsere Inserenten

Wir jungen Bauern

Zu beziehen bei der
Buchdruckerei Gassmann A.-G in Solothurn

Schweizerische Zeitschrift für die ländlichen und landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen, sowie für die landwirtschaftlichen Berufsschulen

8. Jahrgang

a) **1 Jahrgang à 5 Nummern** (Oktober 1941 bis Februar 1942) kostet **Fr 2.40**

b) **1 Jahrgang à 8 Nummern** (Oktober 1941 bis Februar 1942 und April bis August 1942) kostet **Fr. 3.60**
Partienpreis bei Bezug von mehr als 5 Exemplaren **Fr. 3.—** pro Jahrgang

Für Klassenabonnemente auf je 10 Exemplare 1 Freiexemplar. Infolge Papierpreiserhöhung und Ausrichtung von Teuerungszulagen mussten die Preise entsprechend erhöht werden.

OF 7316 S

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG
24. OKTOBER 1941 86. JAHRGANG Nr. 43

Inhalt: Der Nachlass — Kino und Schule - Stadt und Land — ... und Bürger in Friedlisberg — Sind wir ein sterbendes Volk? — Unsere Schule im Kampf gegen unbeherrschtes Schwatzen und Kritisieren — Die st. gallische Sekundarlehrerkonferenz — Vom 8. schweizerischen Lehrerbildungskurs in Basel — Kantonale Schulnachrichten: Baselland, Bern, Luzern, St. Gallen, Zürich — † Ernst Bühler — † Oskar Kündig — Jahrbuch 1941 der Sekundarlehrerkonferenzen der Ostschweiz — Schweizerische Pädagogische Schriften — SLV — **Pestalozzianum Nr. 5**

Der Nachlass

Das Laub im kühlen Winde
Flammt rot im grauen Land,
Erschrocken klagt die Linde,
Die Luft hat Totensand.

Was war uns mehr denn Lehen
Auf dieser kleinen Welt?
Wir alle müssen gehen,
Eh kalt der Schnee noch fällt.

Steinhaus und Tulpengarten,
Ruhm, Reichtum, Ehrenkleid,
Der ihrer gern wir warten,
Steht lange schon bereit!

Was bleibt von unserm Leben?
Vielleicht ein gutes Wort,
Das gütig wir gegeben
Und das nie mehr verdorrt.

Das zart aus Dornen blühet
Und leise für uns spricht,
In Nacht und Dunkel glühet
Und steht als Stern und Licht.

Martin Schmid.

Kino und Schule - Stadt und Land

(Von unserem Bundesgerichtskorrespondenten.)

Im Februar dieses Jahres stellte eine Frau M. R. beim Justiz- und Polizeidepartement des *Kantons Genf* das Gesuch, in einem am Grenusplatz in Genf gelegenen Haus ein *Kinematographentheater* eröffnen zu dürfen. Das Gesuch wurde wegen der unmittelbaren Nähe der Berufs- und Haushaltungsschule für junge Mädchen abschlägig beschieden, da die Schülerinnen durch die Nachbarschaft einer solchen Vergnügungs- und Unterhaltungsstätte und die damit verbundene Reklame vom Unterricht abgelenkt würden, so dass der Schulzweck vereitelt, zum mindesten beeinträchtigt würde.

Gegen diesen Entscheid reichte die Gesuchstellerin beim Bundesgericht eine staatsrechtliche Beschwerde ein, mit dem Begehren, er sei wegen Verletzung der in Art. 31 der Bundesverfassung aufgestellten Garantie der Handels- und Gewerbefreiheit aufzuheben.

Das *Bundesgericht* hat mit Urteil vom 20. September die Beschwerde gutgeheissen und den angefochtenen Beschluss aufgehoben. An sich gehört der Kinematographenbetrieb, wie das Bundesgericht schon früher ausgeführt hat (BGE 53 I 268), zu den freien Gewerben und fällt daher unter den Schutz von Art. 31 der Bundesverfassung. Beschränkungen sind daher nur zulässig, sofern sie im öffentlichen Interesse liegen, doch dürfen diese auch nicht weiter gehen als es die Wahrung dieses Interesses erfordert. Ein öffentliches Interesse hat nun der Staat ganz zweifellos an der Vermeidung der Störung des Lehr- und Erziehungszweckes der Schule und es muss daher auch zulässig sein, Kinematographenbetriebe insofern nicht zuzulassen, als sie eine derartige Störung mit sich bringen.

Nun mag zugegeben werden, dass der Betrieb eines Kinos an sich allein da einen schädlichen Einfluss auf die geistige Verfassung schulpflichtiger Kinder auszuüben und den Erziehungszweck der Schule ungünstig zu beeinflussen vermag, wo das Kinotheater als solches eine die Aufmerksamkeit der Jugend auf sich ziehende Erscheinung ist oder wo es sich in ein von ähnlichen Betrieben freies Quartier eindrängen will. Aus dieser Erwägung heraus hat denn auch das Bundesgericht in einem Urteil vom 19. November 1929 ausgeführt, dass z. B. in *ländlichen Verhältnissen*, wo das Leben im allgemeinen ruhig und gleichmässig verläuft, schon der Betrieb einer solchen Unterhaltungsstätte an sich eine ungewöhnliche Erscheinung bildet und dann namentlich noch durch die damit verbundene Reklame ganz besonders die Jugend lebhaft beschäftigt und damit ihr Interesse in hohem Masse zu erwecken und von der Schule abzulenken vermag. Es ist denn auch damals ein Verbot, in der Nähe des Sekundarschulhauses Langnau einen Kino zu eröffnen, geschützt worden (BGE 53 I 275).

Ganz anders verhält es sich aber in *städtischen Verhältnissen*. Einmal werden die Kinder, die meist in ganz andern Quartieren gelegene Schulen besuchen müssen — namentlich wenn es sich um Spezialschulen handelt — auf ihrem regulären Schulweg stets an gleichen oder ähnlichen Betrieben vorbeikommen, und sodann ist die städtische Schuljugend heute erfahrungsgemäss an die Kinobetriebe so gewöhnt, dass es hinsichtlich des Einflusses auf ihr Denken und ihre Phantasie auf die mehr oder weniger grosse Entfernung eines solchen Theaters vom Schulhaus nicht ankommt. Dazu kommt, dass die Erziehungsbehörden heute selber den Kinobetrieben durchaus nicht mehr grundsätzlich ablehnend gegenüberstehen; sehr oft werden Schulfeiern in solche Lokale verlegt und es wird der Besuch gewisser Kinovorstellungen den Kindern auch von der Schule aus empfohlen. Dass mit dem Kinobesuch im allgemeinen für die Jugend gewisse Gefahren verbunden sind, wird vom Bundesgericht weder verkannt noch bestritten. Es ist aber ein untaugliches und mit Art. 31 der Bundesverfassung unvereinbares Vorgehen, diese Gefahr dadurch beseitigen zu wollen, dass man solche Betriebe in einer gewissen Entfernung von Schulhäusern halten will; denn dadurch kommen sie in Städten mit geschlossener Bauweise nur wieder in die Nähe anderer Lehranstalten.

Unter den gegebenen Verhältnissen verstösst daher das Verbot gegen Art. 31 der Bundesverfassung und ist in Gutheissung des Rekurses aufzuheben. (Urteil des Bundesgerichtes vom 20. September 1941, i. S. Rousier c. Genève, Conseil d'Etat.) *Ed. Gubler.*

... und Bürger in Friedlisberg[1]

Das Seminar Wettingen hatte ausnahmsweise den Kreis seines obligatorischen Sonntagsspazierganges etwas weiter gezogen. Und da die Zöglinge und Lehrer zusammen eine Sektion des Aargauischen Männergesangvereins bildeten, wurde es eine sangesfrohe Wanderfahrt. An der Spitze marschierten, in ihrer Leibesfülle einen auffallenden Gegensatz zu den schmächtigen Bürschlein bildend, der Präsident und der Gesangsleiter, Augustin Keller und Daniel Elster. Beim Ausmarsch aus dem Klosterviertel, beim Durchmarsch in Neuenhof, Killwangen, Dietikon hatte der ganze Verein die Stöcke geschultert, und die Marschlieder hatten geklungen, dass alle Fensterflügel aufgeflogen waren und manches Mädchenherz lauter geschlagen hatte. Nun aber brauchte man den Atem zum Steigen, denn es ging in der septemberlichen Nachmittagssonne die Mutschellenhöhe hinan. Nachher, beim Rückweg über die waldigen Höhen, würde man es ja wieder bequemer haben.

Der Direktor schaute seinen Begleiter von der Seite an: «Ich begreife wirklich nicht, warum du an diesem Friedlisberg so den Narren gefressen hast und ums Teufels Willen noch den Umweg dort hinauf machen willst. Du trägst doch an deinem Kartoffelbauch nicht leichter als ich an dem meinen.»

Elster lachte bloss: «Wie manchmal sind wir schon nach deinem Sarmenstorf hinauf gepilgert! Dabei ist's ein weiterer Weg.»

«Hoho», wehrte sich der Direktor, «das ist denn doch was anderes! Ich bin dort daheim.»

Darauf erwiderte Elster nichts mehr. Im Dorfe Rudolfstetten aber nahm er ohne weiteres den steilansteigenden Weg zur Linken hinauf in Angriff. Augustin schüttelte den Kopf und fügte sich.

«Wir wollen den Leuten da droben eins singen», erklärte Elster zwischen seinen schweren Atemstössen heraus. «Eine Rede brauchst du ja diesmal nicht zu halten», fügte er schalkhaft bei; «ich weiss nicht, ob sie dich alle so gern haben.»

«Dir sitzt der Teufel im Nacken!» pustete Keller.

«Dafür darfst du nach meinem Tode einmal auf das Podium steigen, Augustin», begütigte Elster und schlug seine breite Hand dem Weggenossen auf den Rücken; «so schön wie du könnt's doch kein anderer.»

«Jetzt redet der vom Sterben und will dabei alle Berge erstürmen!» schulmeisterte der Direktor und hatte doch den ernsten Unterton im Scherz des Freundes nicht überhört.

Für die Bewohner von Friedlisberg war die unerwartete Ankunft der Sängerschar ein seltenes Fest. Was Beine hatte, lief der Kapelle zu. Ein Urgrossvater liess sich vor die Schwelle tragen, um besser zu hören. Eine Wöchnerin trug ihren Säugling auf dem Arm.

Im Halbkreis stellte sich der Chor vor der Kapelle auf; auch der Direktor war ins Glied getreten. Daniel Elster aber stimmte an, schwang seine mächtige Hand, und Lied um Lied zum Preis des schönen Vaterlandes ertönte weithin über die sommersatten Wiesen- und Wälderbreiten. Ein Lied aber stimmte Elster mit besonderer Feierlichkeit an, die Festkantate zur Eröffnung des Seminars in Wettingen, die Augustin gedichtet und er komponiert hatte:

«Mit des Liedes frommen Weisen,
Mit des Herzens Feuerglut
Will ich deinen Segen preisen,
Vaterland so schön und gut.»

Die Friedlisberger kargten nicht mit ihrem Beifall und trugen, um die trockenen Kehlen zu befeuchten, von ihrem ersten süssen Most herbei. Nur der Dirigent stand etwas abseits und flüsterte mehr als er sprach mit einem bezipfelmützten Bäuerlein, dem Xaveri, dem er einmal Kartoffeln gesteckt hatte.

Der Höhenweg über den Hasen- und den Heitersberg, der mit seinen weiten Wäldern und den befreienden Talblicken Elster immer wieder an den thüringischen Rennsteig erinnerte, führte die Sänger heimwärts.

«Und jetzt, was hast du vor mit diesem Friedlisberg?» fragte Keller voll Neugier und Ungeduld.

«Hat es nicht eine grossartige Lage und einen beglückenden Namen?» wollte Elster zuerst wissen.

«Schon recht, doch das ist dir nicht alles.»

Da stand Daniel Elster still — sie hatten zur Ausnahme einmal die jungen Leute vorausgehen lassen — legte dem Freunde die Hand auf die Schulter und sprach gedehnt das grosse Wort: «Ich will in Friedlisberg Bürger werden.»

«Aha!» Das Auge des grossen Politikers blitzte auf. «Kein übler Gedanke. Aber weisst du auch, dass das nicht so einfach ist?»

Elster nickte: «Ich bin nicht zum erstenmal oben gewesen. Der Xaveri, mit dem ich abseits gesprochen, will mir helfen. Irgend einen Unbekannten wollten sie nicht annehmen. Drum hab ich mich ihnen allen einmal zeigen müssen. Glaubst du, dass ich's heute recht gemacht habe?»

«Ein Diplomat bist du, Daniel», lachte Keller, «drum hast du Angst gehabt, ich könnte dir etwas verderben. Da ist ein Lied unverfänglicher, selbst wenn der Text von mir stammt. Im Ernst, ich glaube, dass du dich den Friedlisbergern ins Herz gesungen hast.»

«Dass man auch im Verkehr mit dem einfachsten Schweizer Diplomat sein muss, habe selbst ich alter Preusse gelernt», rühmte sich Elster. «Am meisten Eindruck hat, wie mir Xaveri erzählte, den Friedlisbergern gemacht, dass ich in Bremgarten drei Jahre lang so brav die Orgel spielte. Wie ich ein Wort von meinen Büchern einfliessen liess, die weit in Deutschland und der Schweiz herum bekannt seien, hat der Xaveri mir fast den Mund zugehalten: davon solle ich um Gottes willen schweigen; auf derlei gebe man bei ihnen nichts. Du kannst dir denken, wie ich mein Geheimnis hüten muss, dass ich ein paar Jahre lang dem Theater nachgelaufen bin.»

«Ist dir das so plötzlich gekommen mit dem Schweizertum?» examinierte Augustin.

Seit ich vor mehr als einem Vierteljahrhundert zum erstenmal den Schweizerboden betrat», erzählte Elster, «haben Land und Volk und Staat mich angesprochen wie nirgends sonst. Wenn ich auch als preussischer Untertan auf die Welt gekommen bin, im tiefsten Herzen bin ich von jeher Demokrat und Republikaner gewesen. Und wenn es noch etwas be-

[1]) Adolf Haller in Turgi gibt in diesem Herbst bei Sauerländer, Aarau, unter dem Titel «*Freiheit die ich meine*» eine in romanhafter Form erzählte Darstellung der Abenteuer *Daniel Elsters* heraus. Elster war Musiklehrer am Seminar Wettingen. Er ist Pestalozzi noch persönlich begegnet, war Freund und Schüler Nägelis und hat insbesondere für den Schul- und Volksgesang im Aargau und darüber hinaus Bedeutendes geleistet. Der obige Vorabdruck ist ein Kapitel aus dem auf gründlichen Quellen und Archivstudien beruhenden Werk.

durft hätte, mich zu einem der Eurigen zu machen, so wäre es die wahrhaft menschliche Art gewesen, wie ihr jüngst euren Bruderkrieg aus der Welt geschafft, den Fehlbaren verzeihend die Hand geboten und euren prächtigen neuen Schweizerbund errichtet habt. Ich habe ein paar Artikel der Bundesverfassung auswendig gelernt, so schön sind sie: Alle Schweizer sind vor dem Gesetze gleich. Es gibt in der Schweiz keine Untertanenverhältnisse, keine Vorrechte des Orts, der Geburt, der Familien oder Personen.»

«Sehr schön, Daniel», setzte der Direktor die Prüfung fort, «nur wird zu oft vergessen, dass den Freiheiten ebensoviele Pflichten gegenüberstehn.»

«Musst du mich wirklich daran erinnern, Augustin?» wehrte sich Elster, leicht beleidigt, und hielt den Vorwärtsstrebenden am Aermel zurück. Es war am Waldrand auf der Höhe des Heitersbergs, wo der Blick zum tiefen Limmattal hinabfiel und fern am silbrigen Säntisgebirge aufgefangen ward. «Die fünf Jahre in Lenzburg und Baden will ich nicht rechnen», zählte Elster auf, «das war Lehrzeit. Aber Pestalozzi, Nägeli und Pfeiffer haben sich ihres Schülers nicht zu schämen gehabt. Drei Jahre lang habe ich gleichzeitig in Bremgarten und Muri gesangschulmeistert, habe das, was ich dort erprobt, in meiner «Volksgesangschule» den Schulen des Aargaus und der Schweiz weitergegeben, damit der edle Gesang gemütbildend und herzstärkend immer mehr im Lande sich ausbreite. Ich habe selber Lieder komponiert, Sammlungen herausgegeben. Der Badener Männerchor, der Freiämter Sängerbund sind mein Werk. Jetzt habe ich die Choräle beider Konfessionen in Arbeit. Von der täglichen Kleinarbeit, die ich seit mehr als drei Jahren am Seminar leiste, will ich gar nicht reden.»

«Ereifere dich nicht, mein Lieber», beschwichtigte Keller, «das weiss ich alles und noch viel dazu. Du hast verdient, aargauischer Ehrenbürger zu werden, Daniel.»

Doch Elster war nun so im Eifer, dass er sich nicht mehr halten liess: «Du meinst vielleicht, Augustin, das zähle nicht, weil ich mich nicht wie du mit Politik befasse. Aber jetzt muss ich dir etwas sagen und wenn es mich deine Freundschaft kosten sollte, Augustin, die mir doch gewiss wert und teuer ist: Ich habe auch politisiert, ich habe sogar, mit meinen Mitteln, gegen dich konspiriert, Augustin! Wo du gegen deine ultramontanen Gegner im Freiamt den Scharfmacher gespielt hast, habe ich mit meinem Sängerbund manchen Hass gemildert, manchen Groll versöhnt, manche Kluft überbrückt. Geh, lass dir's erzählen, wenn du's nicht glaubst!»

Da öffnete der «Klosterstürmer» seine weiten Arme und schloss sie überwältigt um den eifernden Freund: «Daniel, dich *braucht* der Aargau; jetzt erst hast du mich's ganz gelehrt.» —

Am 9. Wintermonat 1849 nahm die Bürgerversammlung von Friedlisberg Daniel Elster gegen eine bescheidene Einkaufssumme zu ihrem Mitbürger auf, und am 10. Christmonat desselben Jahres schenkte der Grosse Rat des Kantons Aargau, «in der Absicht, dem Benannten einen Beweis der Anerkennung seiner Leistungen und der Zufriedenheit mit seinem Wirken zuteil werden zu lassen», ihm das Kantons- und damit das Schweizerbürgerrecht.

Und am 3. Hornung 1850 dankte der glückliche Neubürger seiner nunmehrigen Regierung also:

«Die Freude, nun als wirklicher Bürger eines Freistaates aufgenommen zu sein, was schon längst mein wärmster Wunsch war, legt mir die heilige Verpflichtung auf, gegen diejenige hohe Landesbehörde, die so überaus wohlwollend mich zur unentgeltlichen Bürgeraufnahme bei dem Tit. Grossen Rate empfohlen, hiermit meinen innigsten und ergebensten Dank auszusprechen mit der Versicherung, dass Sie, Tit.!, gewiss keinem Unwürdigen diese Ihre hohe Verwendung haben zukommen lassen. Empfangen Sie deshalb auch meine vorzüglichste Hochachtung und unbedingte Ergebenheit, mit der ich bin und hinfort stets sein werde

Ihr ganz ergebenster
D. Elster,
Seminarlehrer und Bürger in Friedlisberg.»

Sind wir ein sterbendes Volk? *

Ein Diskussionsbeitrag.

Das Thema hat mich innerlich längst beschäftigt — nicht nur beschäftigt, sondern auch im Hinblick auf unser Vaterland, sehr beunruhigt. Indem ich konstatierte, dass mehr als die Hälfte meiner Schüler in den letzten zehn Jahren aus Familien mit einem Kind oder zwei Kindern stammte, habe ich zugleich in eine Verarmung unseres Volkes hineingesehen, die in alle Schichten übergegriffen hat. Es bedrückt mich tief, dass dies nicht nur einen Niedergang, sondern auch den Untergang der Schweiz bedeuten kann; denn Kinder — nur Kinder — sind der grösste Reichtum einer Familie, eines ganzen Landes.

Diese Verarmung äussert sich in verschiedener Weise — in einer viel tieferen Art, als bei flüchtigem Ueberblick ersichtlich ist. Es ist vor allem eine Verarmung in der Vielfalt, welche durch das von Gott gewollte natürliche Leben gegeben ist.

Die Mentalität eines ältesten Kindes in einer kinderreichen Familie deckt sich nie mit der Mentalität eines jüngsten — eines mittleren Kindes. Es gibt noch weitere Variationen der Mentalität, bedingt durch den steten Wechsel des Geschlechtes — durch das verschiedenmalige Aufeinanderfolgen des gleichen Geschlechts, mit anschliessendem Wechsel — durch das anhaltend gleiche Geschlecht in einer Stufenreihe (Musikdirektor und Komponist Carl Attenhofer, mit 7 Töchtern; Sihltalbahn-Direktor Carl Schreck, mit 9 Buben). Es gibt kurzum eine Fülle der Natur, welche sich im Familienkreise eines Landes — denn jedes Volk ist ja eine Familie im grossen — auf die mannigfachste Art und Weise auswirkt, welche für das Gedeihen eines Landes absolut notwendig ist, ja, sein wertvollstes Gut bildet.

In diese Kinderschar einer Familie — eines Landes — geht die Erbmasse der Vorfahren über, das Gute und das Böse; vom Guten das treue Walten, die ehrliche Gesinnung, die Vaterlandsliebe, das zähe Festhalten an allem, was im Laufe der Zeit für wahr und gut erkannt worden ist. Grosse geistige Werte, die im schlichtesten Menschenleben sich finden können, hohe wissenschaftliche, künstlerische Begabungen, die nicht an eine Schicht des Volkes gebunden sind, sondern immer wieder aus der Fülle des Ganzen hervorquellen können, die aber auch in manchen Familien durch Generationen hindurch als besondere Begabung sich erhalten haben.

* Ueber dieses Thema sprach im Schulkapitel Zürich, 1. Abteilung, Herr W. Grimm, Burgdorf.

Die Kinder einer Familie — Geschwister gleichen Blutes — erziehen sich gegenseitig, spornen sich an, regen sich an, reiben sich auch etwa aneinander, bedingen ein Sichunterordnen und ein Sichbehaupten. Es kommt zu Harmonien und Dissonanzen, wie sie das spätere Leben in sich birgt. — «Siehe, wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen!» Dieses Psalmwort, in Zank und Streit hineingesprochen, hat bis auf den heutigen Tag seinen Wert nicht verloren. Wie manches Mal hat es die erregten Gemüter unserer lebhaften Geschwisterschar wieder besänftigt und zur Besinnung gebracht! Wie schön und gross ist es viel mehr noch, wenn Kinder in einem harmonischen Heim aufwachsen können, wo Eltern sich wahrhaft lieben, wo gegenseitiges Verständnis herrscht, wo Leid gemeinsam getragen und Freude geteilt wird.

Diese von innen besonnte Jugend ist leider viel zu wenigen unserer Kinder beschieden. Aber da, wo Geschwister sind, wird das Schwere und Trübe, das Unverständliche verteilt. Man lernt dabei etwas Grosses, das Schweigen, das Schweigen über Familienkonflikte. Kinder verstehen so gut zu schweigen. Dass sie unter der Last des Schweigens nicht zusammenbrechen, das ist den Geschwistern zu verdanken, die mittragen, mitleiden. Kinder gehen oft durch eine sehr harte Schule — aber auch die Schule des Lebens ist hart, nicht weich — sie greift in unsere tiefsten Tiefen.

Die Erfahrungen eines Kindes sollten jedoch nicht derart bitter sein, dass keine Jugendfreude mehr aufkommen kann, dass die Angst vor dem Leben den mutigen Schritt in eine unbekannte Zukunft lähmt. Wo Geschwister sind, ist die Gefahr einer so tragischen Auswirkung der Familienkonflikte trotz allem weniger gross.

Wie aber wird es da sein, wo ein einziges Kind — wo zwei Kinder im zermalmenden Geschehen einer zerrütteten Ehe stehen?

Wie soll es weitergehen in einem Volk, wo das einzige Kind Aeltestes und Jüngstes zugleich ist, wo es keine mittleren Kinder hat, die vermitteln, wo die Gewöhnung an das Teilen gar nicht mehr geübt werden kann, weil das einzige Kind aller Volksschichten Alleinherr ist über seine Sachen, über Kleidchen und Schühlein, über alles, was das Kinderherz begehrt und erfreut, wo dieses eine Kind im Sinnen und Treiben der Eltern das unumstrittene Zentrum ist?

Wie arm aber ist ein solches Kind in seinem Besitztum! Wie benachteiligt ist es dem spätern Leben gegenüber! Denn auch die besten Eltern, auch die liebsten Kameraden, vermögen einem Kind nicht zu ersetzen, was ein Geschwisterkreis ihm für die Jugend und für das spätere Leben geben kann: Kinderfreuden und Kinderleid, tägliche Erfahrungen in der Gemeinschaft, wo Gutes und Böses geschieht, Verständnis und Verständnislosigkeit von Menschen gleichen Blutes, das Aufgeschlossensein für eine weitere Umwelt als das eigene Ich.
Wie unendlich arm wird ein Volk werden, wo die grösste Gabe Gottes, ein jedes neugeschenkte Kindlein, ein Geheimnis und Wunder, in seiner natürlichen Fülle verschmäht wird!

Dass eine geistige Erbmasse, eine besondere Begabung, nicht immer beim ersten Kind einer Ehe sich auswirkt, mögen einige wenige Hinweise erläutern: *Ulrich Zwingli* (1484—1531) war das 3. Kind von 10 Kindern; *Georg Friedrich Händel* (1685—1759) war das 8. Kind von 10 Kindern; *Johann Sebastian Bach* (1685—1750) war das jüngste Kind einer zahlreichen Familie; er stammte aus einer Musikerfamilie, die über 50, zum Teil sehr berühmte Musiker hervorgebracht hat; er selber hatte 20 Kinder aus zwei Ehen: 11 Söhne und 9 Töchter, die teilweise musikalisch hochbegabt waren; *Benjamin Franklin* (1706—1790) war das 15. Kind von 17 Kindern; *Friedrich Schiller* (1759—1805) war das 2. Kind von 4 Kindern; *Napoleon Bonaparte* (1769—1821) war das 2. Kind von 8 Kindern; *Franz Schubert* (1797—1828) war das jüngste Kind von 14 Kindern aus erster Ehe, wozu noch 5 Kinder aus zweiter Ehe kamen; *Dr. Thomas Scherr* (1801—1870) war das 2. Kind von 10 Kindern.

Dass hervorragende Begabungen Generationen überspringen und wieder zum Vorschein kommen können, selbst in Seitenlinien, habe ich in der eigenen Familie erfahren, wo die mathematische Begabung der Bernoulli sich in einem Nachfahren — dem 5. Kind von 6 Kindern — wieder in hohem Masse gezeigt hat. Mögen die jungen Frauen und Männer aller Stände wieder zurückkehren zu der intimsten und tiefsten Freude, zur Freude am eigenen Heim, wo ein paar Kinder um den Tisch sitzen, «eigen Fleisch und Blut», wert, dass man sich müht und arbeitet; denn die Jugend ist unsere Zukunft. [1])

Alice Rohrer.

Unsere Schule im Kampf gegen unbeherrschtes Schwatzen und Kritisieren

«Die Zunge hat kein Bein, sie schlägt doch manchem den Rücken ein», sagt ein altes Sprichwort, dessen bittere Wahrheit sich uns erst vor kurzem wieder so recht bestätigte, da wir in der Presse die folgende betrübliche Episode lesen konnten.

«Auf dem Heimweg gerieten zwei sonst friedliche Bürger in einen Wortwechsel über den Krieg. Bald zeigte sich, dass die Sympathien zu den verschiedenen Kriegsparteien nicht gleichgerichtet waren. Die Auseinandersetzung wurde heftiger. Der eine Debatter beschuldigte den andern einer einseitigen Parteinahme, worauf dieser mit einem Faustschlag in das Gesicht seines Widersachers antwortete. Der Getroffene, ein 62jähriger Mann, stürzte auf die Strasse und blieb bewusstlos liegen. Er wurde in das Spital verbracht, wo er im Laufe des folgenden Tages an einer Gehirnblutung starb. Der ‚schlagfertige' Debatter wird sich nun seiner Tat wegen vor Gericht zu verantworten haben.»

[1]) Einige Notizen über die Zahl der Kinder in den Schülerfamilien.

Schuljahr 1938/39:

	Kn.	Md.
In der Fam. 1 K. bei	4	4
2 » »	9	11
3 » »	5	3
4 » »	1	1
5 » »	—	—
6 » »	1	—
7 » »	—	1
8 » »	—	—
	20	20

Total = 40 Schüler.
In der Fam. 1—2 K. bei 13 Kn. + 15 Mdch., d. h. bei *28 Sch.* = *70 %* der Klasse.

Schuljahr 1941/42:

	Kn.	Md.
In der Fam. 1 K. bei	4	5
2 » »	9	5
3 » »	4	4
4 » »	1	3
5 » »	1	1
6 » »	—	—
7 » »	—	—
8 » »	—	—
	19	18

Total = 37 Sch.
In der Fam. 1—2 K. bei 13 Kn. + 10 Mdch., d. h. bei 23 Schülern = *62 %* der Klasse.

Dieser bedauerliche Vorfall zeigt, wie gut man tut, jetzt über die internationalen Ereignisse unter Eidgenossen in versöhnlicher Weise zu diskutieren

Weniger reden und dafür sich schweigend mehr auf das besinnen, was unsere wahre, menschliche und eidgenössische Bestimmung ist, das tut heute not. Die beruhigende Wirkung des Schweigens hat auch schon Thomas a Kempis im Auge gehabt, wenn er sagte: «Das Schweigen des Mundes ist ein grosses Mittel, zum Frieden des Herzens zu gelangen.» Sich zu üben im Schweigen, ist eines der besten Mittel der Erziehung zur Selbstbeherrschung. Man kann damit beginnen, eine entgegengesetzte Meinung ruhig anzuhören und teilnehmend nach ihren tieferen persönlichen und sachlichen Gründen zu forschen, statt sofort anzugreifen und zu widerlegen. Nur wer den andern gründlich verstanden hat, kann dann so gegen ihn auftreten, dass er überzeugt. Wer aber eines andern Meinung nicht anhören kann, ohne sofort zu erwidern, der wird nie von seiner eigenen Engherzigkeit, Kurzsichtigkeit und Oberflächlichkeit frei werden. Zudem verleitet die allgemein verbreitete Unsitte der Geschwätzigkeit nur zu leicht zur Preisgabe von Dingen, die nie und nimmer auf unsere Zunge gehören.

Alle Erziehung und Selbsterziehung zur Vertrauenswürdigkeit muss ihren Anfang nehmen bei der Beherrschung der Zunge. Es gibt daher in unserer ganzen Erziehungsarbeit wenig, was fruchtbarer ist und mehr zur Stärkung und Verbreitung der Menschenwürde beiträgt, als eine energische Kriegführung gegen den allgemein verbreiteten, leichtfertigen und oberflächlichen Schwatzbetrieb.

Wehe, wo die kleinen Klatschmäuler unserer Kinder schon offene Ohren finden! Es sickert bekanntlich das Klatschen der Eltern nur zu leicht über auf ihre Kinder. Der Lehrer weiss darüber ein garstig Liedlein zu singen. Er wird sich angelegen sein lassen, seine Ohren jeglichen Zutragens zu verschliessen und allzeit mit Ernst und Humor dem Hang, der so gerne wider das achte Gebot verstösst, entgegentreten. Bei Knaben wirkt oft schon der Hinweis auf das Unmännliche ihres unverantwortlichen Plapperns. Schwerer dagegen ist die leichtbewegte Mädchenzunge zu bändigen. Immer und überall aber muss in der Erziehung die Hebung des Verantwortlichkeitsgefühls und der Selbstachtung das Beste tun.

«Kinder», sagte Pestalozzi eines Tages zu den Seinen, «das erste Wort, das ich euch aus dem ganzen Sprachschatze herausheben, dessen Sinn ich euch deuten und ans Herz legen möchte, ist Selbstachtung. Um ihretwillen errötet ihr, wenn ihr fehlt, um ihretwillen ehrt ihr die Tugend, um ihretwillen betet ihr zu Gott und glaubet an ein ewiges Leben, um ihretwillen überwindet ihr die Sünde, um ihretwillen ehrt ihr Alter und Weisheit. Um ihretwillen wendet ihr euer Auge nie von der Armut und euer Herz nie vom Elend, um ihretwillen verachtet ihr Irrtum und Lüge und liebet die Wahrheit. Kinder, um ihretwillen wird der Furchtsame ein Held, der Träge geschickt, der Unbekannte verehrt, der Niedrige erhöht, der Verlassene errettet. Um ihretwillen, Kinder, wird das schwache Alter gesegnet und die abnehmende Kraft erquickt. Kinder, um ihretwillen wird das menschliche Leben zum Leben und das Todbett zur letzten, menschlich froh und ruhig gelebten Stunde.»

Lasst uns, dieser Worte eingedenk, mutig in Schule und Haus und draussen im öffentlichen Leben den Kampf aufnehmen gegen das alle Menschenwürde erstickende unbeherrschte Wesen, das sich heute ganz besonders kundtut in der weit verbreiteten Klatschsucht, im böswilligen Schimpfen und nichtsnutzigen Kritisieren. Dann handeln wir im besten Sinne unseres Heinrich Federer, der da in seinem Roman «Berge und Menschen» den Kaplan die folgenden geharnischten Predigtworte sprechen liess: «Am meisten leiden die Menschen doch unter dem eigenen, von Haus zu Haus stinkenden Klatschmaul, diesem kleinlichen, unbarmherzigen, vernichtenden Geträtsch, das schon unsern Herrn Jesus Christus so sehr in die Sätze gebracht hat. Er vergleicht diese Untugenden mit Schwert und Drache. So wisst, wie ich das Schwert und den Drachen verstehe! S'ist die böse Red', die ehrlose, verdächtigende, ehrabschneiderische, verleumderische, s'ist das ewige Schimpfen über die Menschen, hinter ihrem Rücken, so giftig und so schmutzig, wie's nur die Schlangenwürm' noch treiben. Fehler, nichts als Fehler suchen! Ja, die böse Zunge ist beim Mann ein Schwert, hauend, schneidend und schmerzbringend, rauh und doch wieder blitzscharf, macht Wunden und tötet zuletzt, so gut wie Eisen. — Aber noch viel garstiger ist die böse Zunge des Weibes. Das ist wie das Beissen eines Drachen, hinterrücks, aus der Höhle hervor, mit kleinen, giftigen Zähnen — und dann rasch wieder ins Loch zurück! — ‚Sagt ja nichts weiter!'

O, wenn der Herrgott diese Mäuler doch strafte, alle miteinander in einer schönen Klatschstunde, dass sie stumm würden, wie die Berge über uns!»

Schon die alten Heiden haben das Klatschbasentum nicht leiden können, und sie erzählten, dass einmal alle Verleumderinnen samt und sonders in Frösche verwandelt wurden. Im Sumpfe durften sie nun ewig quaken.

Wir wollen unsere Schulräume verschanzen, um unserer lieben Schweizerjugend eine Zone der Weisheit zu schaffen, zu der die Bosheit der Gegenwart keinen Zugang, in der die lügnerische Schwatzsucht keinen Platz hat. Wenn dann auch die Erwachsenen der Weisheit folgen würden, dann brauchte niemand um den Frieden besorgt zu sein; denn die Weisheit ist die Mutter des Friedens. Sie ordnet mit Klugheit alle Dinge, unterscheidet und gibt jedem den richtigen Wert und den angemessenen Platz. Wo dieser Geist regiert, da waltet Gerechtigkeit, im Verein mit Mass und Selbstbeherrschung, und die natürlichen Früchte dieser Tugenden werden Kraft und Heiterkeit sein, welche uns heute mehr als jemals seit dem Bestehen unseres eidgenössischen Bundes so sehr zustatten kommen. *Ed. Sp.*

Die st. gallische Sekundarlehrerkonferenz

hielt am 4. Oktober in Flawil unter dem Vorsitz von *Emil Schläpfer*, Flawil, ihre 49. Jahresversammlung ab, die neben der Erledigung der Jahresgeschäfte vor allem der Besprechung der Jahrbucharbeit von *Heinrich Schlegel*, Buchs, über «*Schule und Sport*» gewidmet war. Als erster Votant nahm *Hans Zogg*, Niederuzwil, dazu Stellung, indem er die Hauptpunkte des erwähnten Aufsatzes besonders hervorhob und unterstrich. Die Schule sieht den Sport aus dem Blickfeld der Gesamterziehung. Sie will ihn daher dieser dienstbar machen, muss aber darauf bedacht sein,

alle schädigenden Wirkungen auszuschalten. Dass der Sport Herz und Lunge entwickelt, die Muskeln stählt, das Wachstum anregt, ist nur eine Angelegenheit des Leibes. Er hat aber auch seine geistige Seite und ist ein ausgezeichnetes Mittel zur Charakterbildung. Richtiger Schwimmbetrieb fördert die Gesundheit und entwickelt den Mut. Beim Skifahren oder gar in Skilagern sowie auf grössern Wanderungen ergeben sich zahlreiche Gelegenheiten, in nachhaltiger Weise auf den Charakter der jungen Leute einzuwirken. Richtig betriebener Sport hat mit ein Verdienst an der geringeren Sterblichkeit und grössern Widerstandskraft gegen Krankheiten, vor allem gegen die Tuberkulose. Es gibt aber auch Auswüchse des Sports. Recht betriebener Sport erzieht zur Rücksichtnahme auf andere, zu Ein- und Unterordnung. Wer die Sache so sieht, begreift die Forderung, dass dem Schulturnen täglich 15—20 Minuten eingeräumt, das Obligatorium für Knaben und Mädchen durchgeführt, der gewöhnliche Turnbetrieb durch Sport- und Spieltage ergänzt und den Auswüchsen der Kampf angesagt werde. In einem aber geht Zogg mit dem Referenten nicht einig, nämlich darin, dass die Schule ganz allein die Verantwortung für die körperliche Erziehung der Jugend übernehme, und die Jugendriegen wieder abgebaut werden. Das würde einen Rückschritt bedeuten, so lange die Schule die noch nicht überall und restlos den an sie gestellten Anforderungen in der Leibeserziehung zu genügen vermag, wie die Rekrutenprüfungen immer wieder zeigen. Jugendriegen und turnerischer Vorunterricht haben Wertvolles geleistet und ergänzen die Leistungen der Schule glücklich, wo immer fachlich und sittlich tüchtige Leute sich in den Dienst der Sache stellen. Sehr wichtig ist auch auf diesem Gebiete die Weiterbildung des Lehrers, wozu die Lehrerturnvereine gute Gelegenheit bieten.

Als 2. Votant sprach Herr Rektor *Martin Müller* von der Kath. Kantonsrealschule St. Gallen. Auch er forderte eine harmonische Eingliederung der Leibesübungen in die Gesamtbildung, aber den Vorrang des Geistigen vor der Betonung der körperlichen Ausbildung. Unsere materialistische Zeit habe dem Sport zu grosse Konzessionen gemacht. Es sei dafür zu sorgen, dass alle Arten von Leibesübungen nicht das gesamte Interesse der Schüler absorbieren. Obwohl ein etwas spartanischerer Einschlag in der Jugenderziehung oft zu wünschen sei, müsse anderseits vor Ueberanstrengungen gewarnt werden. Der Jugend gehe der richtige Maßstab für Wichtiges und Unwichtiges ab. Zum lustbetonten Sport müsse wieder mehr die pflichtbetonte Arbeit in der Schule hinzutreten.

In der Diskussion wünschte *Grünberger*, Rorschach, dass sich viel mehr Lehrer als Jugendriegenleiter zur Verfügung stellen möchten, und gemeinsam müssten Lehrer und Jugendriegenleiter der Verrohung der Jugend entgegentreten. *Hugo Brandenberger*, St. Gallen, sieht im Sport eine Angelegenheit der Erwachsenen zur Gewinnung neuer Kraft für die Berufsarbeit. Dem Turnen als einem bedeutenden Glied in der Gesamterziehung müsse mehr Zeit eingeräumt werden. Die tägliche Turnstunde sei eine absolute Notwendigkeit. Anderseits werde die jetzt zur Verfügung stehende Zeit nicht immer richtig ausgenützt. Wo schon beim Sport der Erwachsenen ein verwerflicher Personenkult betrieben werde, sei es doppelt unangebracht, dass in Spielwettkämpfen jugendliche Sieger in der Presse veröffentlicht werden. Ein Jugend-Sportabzeichen ist abzulehnen. Die Hebung der Leibesübungen steht und fällt mit der besseren Ausbildung der Lehrer. — In ähnlichem Sinne äusserten sich *Willi Baumann*, Oberuzwil, *Arnold Schawalder*, Wil, und der st. gallische Erziehungschef, Herr Dr. *Roemer*. Den Fortschritten, führte Dr. Roemer aus, die das Schulturnen in st. gallischen Landen in den letzten Jahren gemacht hat, stehen freilich auch noch offenkundige Mängel gegenüber, an deren Beseitigung Departement und Lehrerschaft gemeinsam arbeiten. Die Lehrerschaft werde die neue Vorlage des eidgenössischen Militärdepartements über den turnerischen Vorunterricht tatkräftig verwirklichen helfen, da sie hiezu besonders zuständig sei. Im weitern äusserte sich der Redner zur Frage der Bekämpfung des Lehrerüberflusses und einer eventuellen Neuordnung der Lehrerbildung (Motion Schlegel), sowie zum Vollausbau der st. gallischen Sekundarschulen und der gesetzlichen Verankerung des ganzen Sekundarschulwesens.

Die Konferenz hatte auch Stellung zu nehmen zu dem Entwurf für ein Grammatik-Lehrmittel von *Louis Züllig*, St. Gallen. Es wurde beschlossen, der Präsidentenkonferenz der ostschweizerischen Sekundarlehrerkonferenzen zu beantragen, den Verfasser des Entwurfes von der Fortsetzung der Arbeit zu entbinden unter bester Verdankung der bisher geleisteten Arbeit.

Beim Bankett im gleichen Hotel konnte der Tafelmajor *Hans Schawalder*, Uzwil, ein buntes Unterhaltungs-Programm abwickeln. Gesangliche, turnerische und oratorische Leistungen erfreuten die Tafelrunde. Für die Schulbehörden sprach Bezirksschulratspräsident *Julius Heule*, Flawil, und für die Gemeindebehörde Dr. *Emil Schiess*, Flawil. *R. B.*

Vom 8. schweizerischen Lehrerbildungskurs in Basel

Veranstaltung des Vereins Schweizerischer abstinenter Lehrer und Lehrerinnen (Landesvorstand in Bern), organisiert vom Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen von Basel-Stadt.

In der letzten Septemberwoche 1941 trafen sich in den herrlichen Räumen der Basler Universität Deutschschweizer und Welsche, Katholiken und Protestanten, Lehrer und Schüler, Professoren und Haushaltungslehrerinnen. Die Not der Zeit stellte das Thema: Ernährung und Nüchternheit.

Herr Erziehungsdirektor Dr. Miville begrüsste die Versammlung und erwähnte, dass die Basler Erziehungsbehörde von jeher die Bestrebungen des Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen mit Wohlwollen und Interesse verfolgt habe. Herr Erziehungsrat A. Glatz erwähnte das Wagnis des Vereins, in diesen Zeiten die Schweizer Lehrer aufzurufen. Etwa 200 Teilnehmer folgten den Vorträgen.

Herr Dr. Kapp, Privatdozent, sprach über den heutigen Stand der Ernährung. Im Gegensatz zu früher, wo man Bau- und Betriebsstoffe kannte, unterscheidet man heute Energie-, Schutz- und Wirkstoffträger. Zu den letzteren gehören die Vitamine. Sie werden nicht im Körper gebildet, sondern werden von aussen ähnlich wie das Wasser zugeführt. Mangelkrankheiten können durch entsprechende Vitamine in kürzester Zeit geheilt werden. Zu den Energieträgern oder Wärmeerzeugern gehören Zucker (Kohlehydrate),

Fette und Eiweiss. Besonders interessant ist, dass die Kämpfer der letzten Olympiade in Berlin viel Eiweiss in Form von Milch aufnahmen (Finnen). Bei der Aufstellung von Ernährungsvorschriften hat man vorsichtig zu sein. Die Völker unseres Erdballs haben je nach den natürlichen Gegebenheiten seit alten Zeiten die zusammengehörigen Komponenten instinktiv gefunden. Die heutige Notzeit in der Schweiz hat das Gute, dass wir zum Vollkornbrot gelangen. Anschliessend an dieses Referat sprach Herr Grauwiler aus Liestal. Er betonte, dass das frohe Gemüt des Lehrers entscheidend für den Lehrerfolg sei. Seine träfen Bemerkungen zum Alkohol brachten lustige Momente zum Thema Sprach- und Geschichtsunterricht. Herr Hulliger sprach danach über den Zeichenunterricht an Hand von trefflichem Material. Am Abend sprach Alt-Direktor Kellerhals von der Strafanstalt Witzwil. Mancher Lehrer wird von den Erfolgen dieses einzigartigen Erziehers tiefe Eindrücke davongetragen haben. Wunderbar sind die Leistungen, die dieser Herzenskenner der Gestrandeten vollbracht hat. Scheunen, Ställe Werkstätten von unerhörtem Ausmass sind auf jenem Landgut zu sehen, das man Wistenlach oder nach dem Notar Witz, Witzwil heisst. In landwirtschaftlicher Richtung ein Musterbetrieb, in pädagogischer Hinsicht eine einmalige Leistung wie sie etwa nur Pestalozzi erreicht hat. Wie Dr. Kellerhals, so hatte Dr. Löliger aus Münchenstein es mit unzähligen Gestrandeten zu tun. Vom einfachen Landstreicher bis zur hochfahrenden Dame zählten die Opfer der Alkoholsüchtigkeit. Nur gering war die Zahl derjenigen, die durch ihren Arzt ihre Gesundheit und ihr Gewissen wiederfanden; Totenscheine sind vor allem die Zeichen seiner Arbeit, gegen falsch verstandene Freiheit, gegen den Aberglauben an den Alkohol als Stärkungsmittel ist selbst die Autorität eines Arztes machtlos. Herr Direktor Groschupf hielt dem Schweizer Volk einen Spiegel vor, wie es seinerzeit Gotthelf, der Berner Prädikant, tat; nur kam diesmal der Bauer sehr gut weg, während der Städter übel abfiel (Anbauplan). Zum Schluss erwähnen wir die ausgezeichneten, mit Versuchen belegten Vorträge von Dr. Oettli, Lausanne, und Dr. Zeller, Basel. Herr Stucki, Fägswil, sprach über Antialkoholunterricht, Herr Gerhard, Basel, über dessen Auswertung im Natur- und Geographieunterricht und Herr Javet, Bern, über Hilfsmittel im Nüchternheitsunterricht. Besonders zu Herzen gingen die Worte Dr. Mattmüllers. Er bezeichnete die Basler abstinenten Lehrer als Stosstrupp der Abstimmung auf Basler Boden.

R.

Kantonale Schulnachrichten

Baselland.

Kantonale Arbeitstagung zur Einführung in das neue Kirchengesangbuch.

Die von der Kirchensynode und dem Organistenverband organisierte kantonale Arbeitstagung fand am 6. und 7. Oktober in der Kirche Pratteln statt und machte 170 Teilnehmer mit demjenigen bekannt, was das «Gesangbuch der Evang.-Reform. Kirchen der deutschen Schweiz» im einzelnen und im grundsätzlichen Neues bringt. Pfarrer *D. L. Christ* aus Pratteln erzählte aus der zehnjährigen Arbeit der Textkommission und sein Kollege *Th. Sieber* aus Weinfelden, der diesem Ausschuss ebenfalls angehört und an der Musikschule Winterthur Liturgie und Hymnologie unterrichtet, erklärte die alten und doch so neuen Lieder, vor allem aus dem 15. bis 17. Jahrhundert, die oft ganz modern anmuten, vom Text aus, stellte sie in ihren biographischen und zeitgeschichtlichen Rahmen und übte unverdrossen mit seinem bunt zusammengewürfelten Publikum die alte rhythmische Singweise, zu der wir wieder zurückkehren, sang einstimmig und vierstimmig, pflegte den Wechselgesang zwischen Kirchenchor und Gemeinde, zwischen Männern und Frauen, bis am Kursende eine Liturgische Abendfeier auch einer weitern Gemeinde zeigte, wie man künftig singen möchte und kann. — Die zahlreich vertretenen Lehrer und Lehrerinnen aus Baselland sind besonders dankbar für die eingehende Behandlung schwieriger Psalmen und Lieder, für die vielen musikalischen und textlichen Hinweise, die trefflichen Vergleiche Pfarrer Siebers. Mag es auch manchem Gemeindeglied schwer fallen, «neue» Lieder und vor allem andere Weisen zu singen, so hat doch überall die Erfahrung gezeigt, dass unsere *Kinder* in dieser Beziehung viel unbefangener sind. Die Jugend und die Kirchenchöre sind es nicht zuletzt, die dem neuen Gesangbuch in den zwölf Kantonen Eingang verschaffen werden.

W. G.

Bern.

Infolge der hängenden Fragen der Besoldungslage der bernischen Lehrerschaft und der Internen Ausgleichskasse hat *der Kantonalvorstand* am 5. Oktober *die Sektionspräsidenten und Lehrergrossräte zu einer Konferenz nach Bern* einberufen. An dieser Versammlung nahmen 40 Sektionspräsidenten und 7 Lehrergrossräte teil.

Was die Besoldung anbetrifft, so sollen unter Berücksichtigung der kleinen *Besoldungen* und der kinderreichen Familien neben einer allgemeinen Grundzulage Familien- und Kinderzulagen angestrebt werden. Im weitern wird mit allem Nachdruck die Aufhebung der *Lohn- und Soldabzüge* der mobilisierten Lehrer während der Ferien verlangt, um so mehr, da Staat und Gemeinden trotz der Stellvertretungslasten aus diesen Geldern offensichtlich noch wesentliche Rücklagen machen können. Es wurde von verschiedenen Seiten beantragt, zur Abklärung dieser Frage von den Kantonsbehörden eine öffentliche Abrechnung über die Lohn- und Soldabzüge der Lehrerschaft zu verlangen. Es muss bedauert werden, dass es im weitern Verlauf der Verhandlungen gegenüber der Sektion Thun und ihrem Vertreter, Herrn Grossrat Lohner, zu einer gewissen Spannung kam, indem der Kantonalvorstand auf neuerliche Angriffe gegen die *Interne Ausgleichskasse* und die Geschäftsführung nicht eintreten konnte. Demgegenüber führte Herr Grossrat Aebersold, Ittigen, die Aussprache durch ein kraftvolles Votum wieder auf eine fruchtbare Ebene zurück, indem er darauf hinwies, dass bei dem allgemein vorhandenen guten Willen für solidarische Zusammenarbeit einige Unzulänglichkeiten der Internen Ausgleichskasse unbedeutend seien, und es wichtiger sei, die einheitliche innere Front zu erhalten.

Die allgemeine Diskussion, die offene Kritik und die vielerlei Vorschläge zum weitern Vorgehen in der Besoldungsfrage und zur Abänderung der Ausgleichskasse haben indes gezeigt, wie notwendig und wertvoll solche Aussprachen gerade in der heutigen Zeitlage sind.

Eine *ausserordentliche Abgeordnetenversammlung* wird sich demnächst mit diesen Fragen weiter befassen. *ws.*

Luzern.

Zum Präsidenten der Redaktionskommission des «*Schulboten*», der von der Schuldirektion der Stadt herausgegebenen, an alle Eltern von Schülern zur Verteilung gelangenden Elternzeitschrift wurde Sekundarlehrer *Richard Zwimpfer* bestimmt. Der frühere Redaktor, Herr Paul Kopp, ist zufolge seiner Wahl als Chef des Personalbureaus der städtischen Verwaltung zurückgetreten. **

Zum Bericht über die Kantonalkonferenz möchten wir *unaufgefordert* noch gerne nachtragen, dass die Vorbereitung des künstlerischen Teils der schönen Tagung durch den Präsidenten des Städtischen Lehrervereins, Kollege *Gottlieb Willi*, besorgt wurde. Der grosse Erfolg des Kammerkonzerts wurde früher schon gebührend erwähnt. **

St. Gallen.

Seebezirk. Samstag, den 20. September traf sich die Lehrerschaft von Wald und Fischental (Zürich) mit jener aus den Gemeinden Eschenbach, Goldingen und St. Gallenkappel zu einer Zusammenkunft auf der ca. 1200 m hoch gelegenen Alp Atzmänig. Vorher erfolgte eine gemeinsame Begehung des Bergsturzgebietes vom Weiler Schutt bis zur Abrißstelle. Lehrer Küng, St. Gallenkappel, wiedergab dann historische Erinnerungen an den vor 125 Jahren erfolgten Bergsturz, wobei 16 Personen den Tod gefunden hatten. In anschliessendem Gesang und Gegenrede wurde der Kameradschaft auch über die Grenzpfähle des Kantons hinaus das Wort gesprochen. Die traditionelle Zusammenkunft wird abwechslungsweise das eine Jahr auf St. Gallerboden, im folgenden Jahr im Züribiet abgehalten und trägt zum gegenseitigen Verständnis und der Kenntnis der geographischen und geschichtlichen Bedingungen der engern und weitern Heimat bei. *W. H.*

Zürich.

Laut Ausschreibung im Amtsblatt des Kantons Zürich vom 21. Oktober a. c. ist die Stelle eines Sekretärs II. Kl. auf der kantonalen Erziehungsdirektion zu besetzen.

Anmeldungen bis 31. Oktober a. c. an die Erziehungsdirektion. Alles nähere siehe im Amtsblatt.

† Ernst Bühler, Lehrer in Zürich 8

Am 16. September 1941 wurde mitten aus einem arbeitsreichen Leben abberufen Kollege Ernst Bühler, der über die Grenzen seiner engern Heimat hinaus bekannte Verfasser der «Begriffe aus der Heimatkunde», der Meister in der Auswertung des Sandkastens, der nimmermüde Pionier auf dem Gebiete des Unterrichtsfilms.

Der Verstorbene wurde geboren als älterer Sohn eines Lehrers. Schon in seinen ersten Lebensjahren siedelte die Familie nach Zürich über, und zwar in dasselbe Haus, das Ernsts Sterbehaus werden sollte. Eine schwache Gesundheit zwang ihn zum schmerzlichen Verzicht auf das Universitätsstudium, er wurde Lehrer — und was für ein begnadeter Lehrer! Dieselbe gesundheitliche Schwäche auferlegte ihm ein zweites Opfer! Er durfte seinem geliebten Vaterland nicht als Soldat dienen. Nach kurzer Landpraxis in Hedingen wurde der junge Lehrer in den damaligen Kreis 5 der Stadt Zürich gewählt.

Dass er als gewiegter Methodiker vorzugsweise das Fach der Heimatkunde bearbeitete, entsprach seinem innersten Wesen, der Verwurzelung in der Heimat. Ein Uebriges tat zur Vervollkommung seines zwar

nicht vollendeten, aber dennoch reichen Lebenswerkes sein klares Denken, seine scharfe Logik, eine geschickte Hand und eine strenge Pflichtauffassung, die ihn kennzeichnenderweise das Arbeitsprinzip niemals als spielerisch auffassen liess. Er widmete seine ganze Lebenskraft seinem Beruf. Sein Schaffenseifer übertrug sich auch auf seine Schüler, die er mit fester Liebe führte, mit einer Liebe, die viel fordern durfte, weil sie viel gab.

Ein Einsamer, ging Ernst Bühler unbeirrbar den Weg, den er als den seinen erkannt hatte. Immer war es ihm um die Sache zu tun, Person und Name kam erst in letzter Linie. Nie tat er sich in Versammlungen hervor. Wenn er sprach, dann geschah es aus innerstem Bedürfnis heraus, und dann hatte er Wesentliches zu sagen. Im Familien- und Freundeskreis kamen seine Güte und seine Fröhlichkeit so recht zum Ausdruck.

Du schlichter, unermüdlicher Schaffer für Schule und Lehrer, Du echter und vorbildlicher Schweizer, Dein Wirken überdauert den Tod. Wir werden ehrend und dankbar Deiner gedenken, bis auch unser Auge bricht! *A. P.*

† Oskar Kündig

Am 5. September nahm eine grosse Trauergemeinde Abschied von ihrem lieben Lehrer und Mitbürger Oskar Kündig. Allzufrüh riss ihn eine schwere Krankheit aus seinem arbeitsreichen Leben.

Oskar Kündig, geboren 1881 in Langenhard im Tösstal, verlebte seine Jugendzeit in bescheidenen, ja, ärmlichen Verhältnissen. Schon mit sechs Jahren verlor er seinen Vater. Später siedelte die Mutter, die eine geschickte Schneiderin war, nach Schlatt über. Von da aus besuchte der begabte Knabe die Sekundarschule in Räterschen. Gross war die Freude des Jünglings, als es ihm ermöglicht wurde, ins kantonale Seminar in Küsnacht einzutreten. Im Frühling 1900 bestand er die Schlussprüfung mit gutem Erfolg. So-

fort erhielt er seine erste, ungeteilte Schule in Bäretswil. Allein, schon nach zwei Jahren vertauschte der junge Pädagoge seine Stelle mit der Realabteilung in Fehraltorf. Hier find er auch seine Lebensgefährtin. Freudig folgte Oskar Kündig im Jahre 1906 einem Rufe der aufblühenden Seegemeinde Kilchberg. Volle

35 Jahre amtete der geschickte, fleissige Lehrer hier auf der Realstufe. Wie viele junge Leute hat er in diesen drei Dezennien zu brauchbaren Menschen heranbilden helfen!

Alle, die ihn kannten, liebten und achteten sein aufrichtiges Wesen und werden die markante Gestalt nicht so bald vergessen. *A. B.*

Jahrbuch 1941 der Sekundarlehrerkonferenzen der Ostschweiz

Mit einem Geleitwort von J. Jenny, Glarus, versehen, bietet das diesmal etwas handlicher gewordene «Grüne» wieder sehr viel Wissenswertes und für beide Richtungen des Sekundarschulunterrichtes Verwertbares und betont damit erneut, dass diese Bücher wie immer der Theorie und Praxis dienen wollen. Der Fremdsprachlehrer wird Herrn Prof. Dr. *Hunziker*, Trogen, grossen Dank wissen für die mit Beispielen gut belegte Arbeit über den «*Emploi des temps passés en français moderne*». Das hier entwickelte Regelwerk ist klar und überzeugend. Und gleicherweise dürften auch die *Ergänzungsübungen* zu den Lektionen 1—30 des Italienisch-Lehrbuches «*Parliamo italiano*» von H. Brandenberger, zusammengestellt von *K. Gysi*, Stäfa, als willkommener Uebungsstoff entgegengenommen werden von allen denen, die in ihrem Unterricht schon das Bedürfnis nach vermehrten und nicht allzu leichten Uebungen empfunden haben, oder die als Autodidakten zur Erlernung der italienischen Sprache gerne zusätzliche Kontrollaufgaben lösen. — In einer ausserordentlich interessanten Arbeit «*Vom Gestein zur Ackerkrume*» schildert *J. Jenny*, Glarus, den Werdegang des «Humus». In einer Zeit vermehrten Ackerbaus dem Laien die Sinne zu schärfen für all die sonst so verborgenen Vorgänge in der Mutter Erde, ist gewiss ein verdienstliches Unterfangen. Der gleiche Verfasser berichtet auch von einer an den mannigfaltigsten Eindrücken reichen «*Naturkundlichen Exkursion ins Kaltbrunnerried*». — *H. Russenberger*, Neuhausen, gibt in anschaulicher Weise Anleitung zur Einrichtung und Verwendung von *Aquarien und Terrarien im Zoologieunterricht*. Wenn man diese Ausführungen liest, möchte man seine Zoologiestudien noch einmal unter solcher Führung beginnen können. — Einer Frage von allgemeinem pädagogischem Interesse tritt *Heinrich Schlegel*, Buchs, nahe, wenn er von «*Schule und Sport*» schreibt, und zwar in einer Art und Weise, die in den Kreisen aller möglichen Sportvereine wohl grossem Widerspruch begegnen, dafür aber von seiten der Pädagogen, die die Verantwortung der Schule auch für die körperliche Ertüchtigung der heranwachsenden Jugend kennen, um so begeistertere Zustimmung finden wird. Die mutigen Ausführungen verdienen weitestgehende Beachtung. — *Hans Fuchs*, Romanshorn, bricht eine Lanze für eine massvolle *Verwendung der Schallplatte bei der Gedichtbehandlung* im muttersprachlichen Unterricht, und *K. Tuchschmid*, Eschlikon, erteilt wertvolle Ratschläge zur Heranziehung der Lokalgeschichte für die Belebung des *Geschichtsunterrichtes auf dem Lande*. Dann folgt ein lesenswerter Aufsatz von Dr. *H. Gutersohn*, Zürich, zur Geographie einer tropischen Großstadt, nämlich über *Rio de Janeiro*. Naturgegebenheiten und menschliche Einwirkung in ihrer Wechselwirkung auf Stadtbild und Landschaft, sowie auf die mögliche Zukunft dieser südamerikanischen Großstadt bilden den Gegenstand eingehender Ueberlegungen. — An einigen Beispielen zeigt schliesslich *Arthur Stocker*, Männedorf, wie *mathematische Aufgaben* auch Sekundarschülern reizvoll gemacht werden können durch die Zuhilfenahme *graphischer Darstellungen*, welche namentlich zu Kontrollzwecken ausgezeichnete Dienste leisten können. *R. B.*

Schweizerische Pädagogische Schriften

Der vierte Kommentar zum Schweizerischen Schulwandbilderwerk (12. Schrift der SPS) in 2. Auflage

Nun ist der vierte Kommentar zum Schweizerischen Schulwandbilderwerk in *zweiter* durchgesehener und verbesserter Auflage erschienen; Druck und Heftung sind durch die Mobilisation stark verzögert worden. Die erste Auflage war schon seit längerer Zeit vergriffen und der Satz für die zweite Auflage seit dem Frühling bereitgestellt. Der vierte Kommentar enthält die Bildbeschreibungen und Lehrhinweise zur Bildfolge 1939: *Bergwiese, Rhonetal, Rumpelstilzchen* und *Murten 1476*. Das Mitarbeiterverzeichnis nennt folgende Namen: Dr. *Hans Adrian*, Sekundarlehrer, Bern; *Fritz Deringer*, Kunstmaler, Uetikon am See; Dr. *Ernst Flückiger*, Sekundarlehrer, Murten; Dr. *Ernst Furrer*, Sekundarlehrer, Zürich; Dr. phil. *E. A. Gessler*, Konservator am Schweiz. Landesmuseum, Zürich; *Hans Gilomen* †, Sekundarlehrer, Bern-Bümpliz; *Heinrich Hardmeier*, Lehrer, Zürich; *Werner Kämpfen*, Schriftsteller, Bern; Dr. *Martin Schmid*, Seminardirektor, Chur; Dr. *Alfred Steiner-Baltzer*, Gymnasiallehrer, Bern; Prof. Dr. *Georg Thürer*, Lehrer an der Kantonsschule St. Gallen; Prof. *Leo Weber*, Vorsteher der Lehramtsschule, Solothurn. Die Redaktion besorgte wieder Dr. *M. Simmen*.

Für die 2. Auflage ist der Verlag an die Vertriebstelle des SWB, Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee, übergegangen. Der Kommentar kann aber auch (wie alle andern) beim Sekretariat des SLV (Postfach Zürich 15) zum Preise von Fr. 2.— bezogen werden.

Der 6. Kommentar der Bildfolge 1941, die Ende Monats herauskommt, ist im Druck.

Die Lehrerseminare der Schweiz.

Ausbildung und Bildungsstätten der schweizerischen Primarlehrer. Ergebnisse einer Umfrage bei Anlass der schweizerischen Landesausstellung 1939, bearbeitet von Dr. Wilhelm Brenner. (80 Seiten, Schweizerische Pädagogische Schriften, XVI. Schrift.)

Die *Konferenz der Seminardirektoren der Schweiz* hat in ihrer Sitzung vom 28. September 1940 in Bern beschlossen, die Ergebnisse der Umfragen, die von a. Seminardirektor Dr. Wilhelm Brenner, Basel, für die Abteilung Primarlehrerbildung der Schweizerischen Landesausstellung von 1939 durchgeführt wurden, weitern Kreisen bekanntzugeben.

Zur Publikation dieser grossen und verdienstlichen Darstellung, die auf Grund der Mitarbeit vieler Persönlichkeiten aus der ganzen Schweiz bearbeitet wurde, stellten sich auf Wunsch der Konferenz der schweizerischen Seminardirektoren die *Schweizerischen Pädagogischen Schriften* zur Verfügung, welche im Auftrag der *Kommission für interkantonale Schulfragen des SLV* herausgegeben werden. Mit der Schrift, die soeben im Verlage der obgenannten Reihe, bei Huber & Co. A.-G., Frauenfeld, herausgekommen ist, liegt zum erstenmal eine lückenlose Monographie über die schweizerische Lehrerausbildung, versehen mit einer grossen Menge von Tafeln, graphischen Darstellungen und Tabellen vor. Jedermann, der sich im schweizerischen Schulwesen zurechtfinden will, wird das vorliegende, an Umfang nur 80 Seiten umfassende, aber an Inhalt sehr reiche Werk mit grossem Gewinn benützen. *Sn.*

Kleine Mitteilungen

Graphische Sammlung der Eidg. Technischen Hochschule.

Ausstellung *Odilon Redon* 1841—1916. Handzeichnungen, Lithographien, Radierungen aus Privatbesitz. Unentgeltlich geöffnet: Wochentags 2—5 Uhr, Sonntags 11—12 Uhr. (Eingang Künstlergasse.) Eröffnung Samstag, 25. Oktober, 15 Uhr. Ansprachen der Prof. Hahnloser und Bernoulli. Schluss der Ausstellung 31. Dezember 1941.

Kurse

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung.

Tätigkeitsprogramm für das Wintersemester 1941/42.

Gesamtthema: Wie kann der Formalismus in der Volksschule überwunden werden?

I. Teil: Die Arbeit der Volksschule von aussen gesehen.

1. November 1941: Emil Jucker, Berufsberater: Was fordert die heutige Wirtschaft von der Schule?
22. November 1941: Frau Paula Humm: Die Kinder vor dem Eintritt in die Schule. Erfahrungen und Beobachtungen einer Kindergärtnerin.
13. Dezember 1941: H. Rechsteiner, Lehrer an der Gewerbeschule: Erfahrungen des gewerblichen Unterrichts im Hinblick auf die Vorbildung der berufstätigen Jugend.

Wenn da und dort im Lande herum in Parteien und Bünden nun auch Staatsbürgerkurse veranstaltet werden, so steht man bei allen Forderungen zuletzt immer wieder bei den Fragen am Berg: Wann und auf welcher Schulstufe beginnt konkreter Staatsbürgerunterricht, in welchem Gewande soll er auftreten, wer vermag ihn entsprechend zu erteilen, wo kann Stoffreduktion im Unterricht ihm Platz machen, wie gestaltet sich die zeitgemässe Schulreform, wo ist das Elementare jeder Schulstufe und wie reiht es sich in die Erwachsenenbildung, das Leben und die Wirtschaft des Staates ein?

So ist unsere Arbeit längst nicht mehr nur eine Angelegenheit einer bezüglichen Schulstufe, sondern sie ist die Notwendigkeit einer wachsamen schweizerischen Lehrerschaft, die bereit sein will, in einem brodelnden Europa, wo eine «Neuordnung» offenbar nur aus einer «Ungeheuren Kriegsunordnung» in nächster Zukunft entstehen kann, die schweizerischen pädagogischen Ziele blank und sicher zu erhalten.

Und drum gilt es mit treuer Beharrlichkeit und Härte an sich, über den toten Punkt hinauszukommen, helfend zusammenzustehen, nicht gesättigt, sondern hungrig, nicht umherirrend, sondern zielbewusst zu suchen und zu forschen nach dem Echten und Unechten, dem Beständigen und Unbeständigen, dem Schweizerischen und Unschweizerischen, dem Ehrlichen und Falschen, dem Formhaften und Formalistischen, dem Lebendigen und dem Tötlichen, dem Schein und Sein, dem Wollen und Können der schweizerischen Schule.

Da soll uns unser Winterprogramm, das wir Ihnen zur Kenntnisnahme vorlegen, wieder einen tüchtigen Schritt vorwärts bringen, indem es sich dem Thema widmet: «Wie kann der Formalismus in der Volksschule überwunden werden?» Wir heissen Sie alle zur Mitarbeit herzlich willkommen. Bringen Sie auch Ihre Freunde mit!

Für die Arbeitsgemeinschaft:
Jacques Schmid, Lettenstrasse 27, Zürich 10.

Psychologisches Seminar des Institutes für Angewandte Psychologie, Merkurstrasse 30, Zürich.

Zwei Kurse zur Einführung in die physiognomische Ausdruckskunde. I. Kurs (Lehrkurs): Dr. Hugo Debrunner: *Der Werdegang und die verschiedenen Methoden der physiognomischen* Ausdruckskunde. II. Kurs (Uebungskurs): *Ausdrucks-psychologische Uebungen.* Leitung: Dr. H. Debrunner mit Mitarbeitern: Bis Neujahr. Ab Neujahr: *Die Zusammenarbeit verschiedener Psychologen und psychologischer Richtungen:* Dr. med. Edwin A. Schmid, Dr. K. F. Schaer, Dr. Debrunner, Paul Müller, Dr. E. Aeppli. Der Kurs I gilt als «Lehrkurs». Hörergebühr Fr. 30.—. Beginn 24. Oktober. Der Kurs II wird als besondere Uebungsstunde durchgeführt: Kursgeld für Hörer Fr. 25.—; Einzelstunden Fr. 2.—. Beginn 31. Oktober.

Schulfunk

27. Oktober: **Wir bauen und segeln.** Durch fesselnde «Bilder» aus der Geschichte des Segelfluges sucht der Autor, Hans Stehlin, Allschwil, die Jugend zu gewinnen für den Segelsport und für den Bau von Flugmodellen. Die Schulfunkzeitschrift regt an, zur Vorbereitung der Sendung das Thema «Drache» (gesamtunterrichtlich) zu behandeln.

31. Oktober: **«D'Gamstier sind da obe fry — schu vor alte Zyte gsi»**; unter diesem Titel bringt Kaspar Freuler, Glarus, ein aufschlussreiches Zwiegespräch über den Tierschutz in den Freibergen des Kantons Glarus.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 8 08 95
Krankenkasse Telephon 6 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Studienwoche 1941 in Agnuzzo.

Der Bericht über die vierte Studienwoche der Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung, die vom 7.—14. April 1941 in Agnuzzo stattgefunden hat, ist mit Unterstützung des SLV vervielfältigt worden und kann beim Präsidenten der Arbeitsgemeinschaft, Lr. Jacques Schmid, Lettenstrasse 27, Zürich, bezogen werden. Die vierte Studienwoche behandelte «die Lebenskunde» in Vorträgen von Dr. W. Schohaus, Emil Dürr, Ernst Kappeler. Dr. Debrunner, Prof. Dr. Stieger, J. J. Ess, Frl. Lucie Schmidt und in rege benützter Diskussion, die in dem Bericht im wesentlichen festgehalten ist. *Der Präsident des SLV.*

Statutenänderung SLV.

Gem. § 47, Abs. 2, der Statuten des SLV von 1934 ist die von der Delegiertenversammlung vom 13. September 1941 genehmigte und in der Schweiz. Lehrerzeitung vom 19. September veröffentlichte Statutenänderung in Kraft getreten. Um einen vollständigen Neudruck der Statuten zu vermeiden, werden die Aenderungen a) betr. die Zusammensetzung des Zentralvorstandes (§ 16) und b) betr. die Amtsdauern (§§ 29, 30, 49 und 50) den noch in grösserer Anzahl vorhandenen Statuten beigeheftet. Im übrigen wird die Textbeilage des Schweiz. Lehrerkalenders 1943/44 die abgeänderten Statuten in extenso enthalten.

Der Präsident des SLV.

Schriftleitung: Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Ausstellung vom 30. Oktober bis Neujahr:

Selbstgemachtes Spielzeug.

Veranstaltungen im Neubau in Zusammenhang mit der Ausstellung:

Samstag, 25. Oktober: *Schultheater*, 14.30 Uhr, 3. Kl. von H. Brunner, Horgen: **Frölichi Spiili us de Silväschterbüechli.**

Sonntag, 2. November: *Schultheater*, 16.30 Uhr, 7. Kl. von K. W. Glättli, Hinwil: **Di bäide H, und anders vo Hiwyl** (von K. W. Glättli).

Die Ausstellung ist geöffnet: Dienstag bis Sonntag von 10 bis 12 und 14 bis 18 Uhr. Montag geschlossen. Eintritt frei.

Kleine Mitteilungen

Zur Schulgeschichte des Seminars Zürich-Unterstrass.

Das «Seminarblatt» aus dem Evangelischen Seminar Zürich-Unterstrass bringt in der Doppelnummer 18/19 vom September 1941 ein Verzeichnis der Lehrer, die vom Gründungsjahr 1869 bis heute an dieser Anstalt geamtet haben. Alt-Seminarlehrer F. Wiesmann hat unter der Redaktion des Seminardirektors K. Zeller die Daten zusammengetragen. Auf 31 Druckseiten sind 86 Lebensabrisse dargestellt, bei den Toten mit kurzer Charakteristik. So ersteht vor dem geistigen Auge der Ehemaligen manche bedeutende Persönlichkeit, deren Wirken für ihr Leben und ihre Schularbeit wegbestimmend war. *rr.*

Stratigraphischer Führer durch die Geologischen Formationen

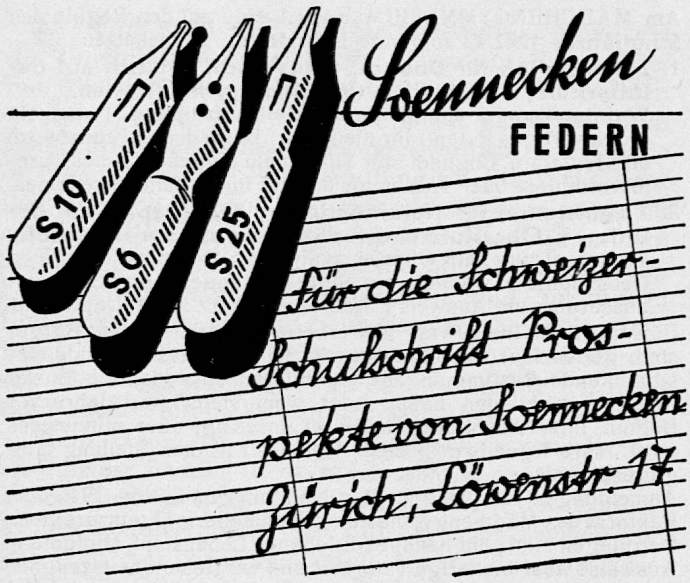
im Gebiete zwischen Aare, Birs und Rhein

Von C. Disler, Rheinfelden

Mit 17 Fossiltafeln und 3 stratigraphischen Tabellen

Preis gebunden Fr. 5.50

B. Wepf & Co., Verlag Basel



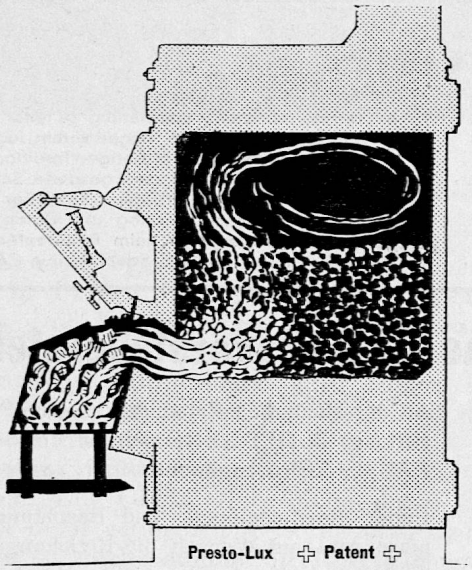
Sie können mit Leichtigkeit Kohlen sparen!

Ihr Kohlenvorrat hält länger, wenn Sie über Nacht die Zentralheizung abstellen — allein, Ihnen graut vor der grossen Arbeit des Wiederanzündens . . .

Hier springt eine kleine, nützliche Erfindung ein: der **Presto-Lux**-Holzanzünder. Sie stellen am Morgen den kleinen Behälter vor die geöffnete Zentralheizung, füllen ihn mit Papier, Holzwolle und einigen Tannenscheiten, zünden an und gehen zum Morgenessen . . .

Wenn Sie in 15—20 Minuten wieder kommen, dann steht die Kohle im Zentralheizungskessel schon in voller Glut. Das alles geht so spielend leicht, mühelos und ohne schmutzige Hände.

Verkauf durch jede Zentralheizungsfirma oder durch die



AG. für Wärmemessung

Zürich Hohlstrasse 35 Telephon 3 47 88

Bestempfohlene Schulen und Institute für junge Leute

GENÈVE ÉCOLE KYBOURG

4, Tour de l'Ile. Cours spéciaux de français pour élèves de langue allemande. Préparation à la profession de secrétaire sténo-dactylographe. Certificat ou diplôme.

Töchterpensionat **„DES ALPES"**

in La-Tour-Vevey (Genfersee). Telephon 5 27 21. Bewährtes, bestorganisiertes, in vollem Betrieb stehendes Schulinternat. Die richtige Adresse für die Erziehung Ihrer Tochter. Alle einschlägigen Fächer. Zugängliche Preise. Eintritt jederzeit. Wirksame Ferienkurse. Referenzen. Sonderprospekt 1941.

FORTWÄHREND KURSE

für Französisch, Italienisch oder Englisch (garant. in 2 Monaten in Wort und Schrift), Stenodactylo, Sekretäre (-innen), Korrespondenten (-innen), Dolmetscher, Buchhalter. Diplom in 3, 4 und 6 Monaten. Staatsstellen in 3 Monaten. In jeder Klasse nur 5 Schüler. Auch Kurse von 2—3—4 Wochen.

Ecoles Tamé Neuchâtel 47 und Luzern 47

„INSTITUT auf dem ROSENBERG" über ST. GALLEN

Landschulheim für Knaben, in den ostschweizerischen Voralpen (800 m ü. M.). Alle Schulstufen bis Matura und Handelsdiplom. *Kantonale Maturitätsberechtigung.* Vorbereitung auf Handelshochschule und ETH. Einziges Schweizer Institut mit staatlichen Sprachkursen. Schüler-Werkstätten. Individuelle Erziehung in einer Schulgemeinschaft, bei der Direktion, Lehrer und Schüler freundschaftl. verbunden sind. Lehrerbesuche willkommen. Gesunder Höhenaufenthalt.

Neuzeitliche, praktische **AUSBILDUNG**

für das Handels- und Verwaltungsfach, den allgemeinen Bureaudienst (Korrespondenz-, Rechnungs- und Buchhaltungswesen), Geschäftsführung und Verkauf einschliesslich Dekoration. Alle Fremdsprachen. Diplom. Stellenvermittlung. Mehr als 30jähriger Bestand der Lehranstalt. Prosp. u. Ausk. durch die Beratungsstelle der **Handelsschule Gademann, Zürich,** Gessnerallee 32.

INSTITUT JUVENTUS • ZÜRICH

(OF 10188 Z) **Uraniastrasse 31-33, Telephon 5 77 93**

Maturitätsvorbereit. · Handelsdiplom · Abendgymnasium
Abendtechnikum · Berufswahlklasse · **60 Fachlehrer**

Kleine Anzeigen

Altbekanntes Ostschw. Landerziehungsheim

sucht wegen Rücktritts des bisherigen Direktors einen

LEITER

der befähigt ist, dieses Knabeninstitut auf dem Lande, mit Handelsabteilung, selbständig zu leiten. Die Stelle bietet ideal veranlagtem, begeistertem Jugendfreund Gelegenheit, gemäß der bisherigen Tradition der Landerziehungsheime, junge und gesunde Schweizer zu ganzen Menschen zu erziehen. Bewerber mit abgeschlossener Hochschulbildung und guten Sprachenkenntnissen wollen sich beim Präsidenten des Vorstandes melden: Herrn E. Schmidheiny, Céligny.

880

Offene Anstaltsvorsteherstelle

An der staatlichen Erziehungsanstalt (Pestalozzistiftung) in OLSBERG werden die Stellen der HAUSELTERN zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Ueber die Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse gibt auf Wunsch die Erziehungsdirektion in Aarau Auskunft. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

879

Anmeldungen mit den Ausweisen und einer Darstellung des Lebens- und Bildungsganges sind bis 10. November 1941 der Erziehungsdirektion in Aarau einzureichen.

Aarau, den 10. Oktober 1941. Erziehungsdirektion.

SCHULGEMEINDE KÜSNACHT-ZÜRICH

Offene Lehrstelle

876

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung ist auf 1. Mai 1942 an der Elementarabteilung der Primarschule Küsnacht eine Lehrstelle durch eine männliche Lehrkraft neu zu besetzen. Die Gemeindezulage (einschliesslich Wohnungsentschädigung) beträgt Fr. 2000.— bis Fr. 3200.—. Anmeldungen sind unter Beilage des zürcherischen Wahlfähigkeitszeugnisses, des Lehrerpatentes, der Ausweise über die bisherige Lehrtätigkeit und eines Stundenplanes bis spätestens 25. November 1941 dem Präsidenten der Schulpflege, Karl Kruck, Schiedhaldensteig, Küsnacht, einzureichen.

Küsnacht, den 1. Oktober 1941 Die Schulpflege

SEKUNDARSCHULE KÜSNACHT-ZÜRICH

Offene Lehrstelle

878

An der Sekundarschule Küsnacht ist auf 1. Mai 1942 eine Stelle (sprachlich-historischer Richtung) endgültig zu besetzen. Die Gemeindezulage (einschliesslich Wohnungsentschädigung) beträgt je nach Dienstjahren Fr. 2000.— bis Fr. 3200.—.
Bewerber wollen ihre Anmeldung unter Beilage des zürcherischen Wählbarkeitszeugnisses, des Lehrerpatentes, der Ausweise über die bisherige Lehrtätigkeit und eines Stundenplanes bis spätestens 25. Nov. 1941 dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Karl Kruck, Schiedhaldensteig, Küsnacht, einreichen.

Küsnacht, den 10. Oktober 1941 Die Schulpflege

STELLENAUSSCHREIBUNG

881

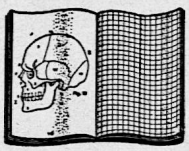
Am MÄDCHENGYMNASIUM BASEL sind auf den Beginn des **Schuljahres 1942/43** folgende **Lehrstellen** zu besetzen:

1. **2 Lehrstellen für Deutsch, Französisch, Englisch auf der Unterstufe, eventuell in Verbindung mit Turnen.**
   Voraussetzung: ein Basler Mittellehrerdiplom (oder ein gleichwertiges Patent) für die Fächer Deutsch und Französisch od. Deutsch u. Englisch: für Turnen ein eidgenössisches Turnlehrerdiplom oder Turnen als 3. Fach im Mittellehrerexamen.
2. **2 Lehrstellen für Naturkunde und Geographie auf der Unter- u. Oberstufe und für Rechnen auf der Unterstufe.**
   Voraussetzung: ein Oberlehrerdiplom f. Botanik, Zoologie u. Geographie u. womögl. ein abgeschl. akademisches Studium; ausserdem ein Ausweis f. Rechenunterricht auf d. Unterstufe.

Für die Anstellung von Bewerbern, die nicht Basler Bürger sind, gelten laut Beschluss des Erziehungsrates folgende einschränkende Bestimmungen: sie müssen entweder die Basler Schulen durchlaufen haben oder wenigstens zwei Jahre vor Beginn ihrer Ausbildung in Basel ansässig, oder mindestens zwei Jahre irgendwo in einer festen staatlichen Stellung tätig gewesen sein.
Anmeldungen für diese Stellen sind bis zum 8. Nov. 1941 dem Rektorat des Mädchengymnasiums, Kohlenberg 17, einzureichen. Beizulegen sind: ein handgeschriebener Lebenslauf, Diplome u. Ausweise über bisherige Tätigkeit und ein Gesundheitszeugnis.

Basel, den 22. Okt. 1941. Erziehungsdepart. Basel Stadt

Naturkundl. Skizzenheft „UNSER KÖRPER“
mit erläuterndem Textheft



40 Seiten mit Umschlag, 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften, 22 linierte Seiten für Anmerkungen.
Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen u. große Zeitersparnis im Unterricht über den menschlichen Körper. — Bearbeitet für Sekundar- u. Realschulen, obere

bearbeitet v. Hs. Heer, Reallehrer
Primarklassen, sowie untere Klassen der Mittelschulen.

Bezugspreise:		per Stück
1— 5	Expl. Fr.	1.20
6—10	„ „	1.—
11—20	„ „	—.90
21—30	„ „	—.85
31 u. mehr	„ „	—.80

An Schulen Probeheft gratis

Zu beziehen beim AUGUSTIN-VERLAG, Thayngen-Schaffhausen.

Etwas ganz Neues für den nächsten Winter!

NOVOTERMIC der elektrische Radiator mit Thermostat

Den Novotermic auf Zimmertemperatur einstellen — und überhaupt nicht mehr anrühren. Alles übrige besorgt der Thermostat, automatisch schaltet er den Strom ein, wenn die Zimmertemperatur sinkt; automatisch schaltet er aus, wenn die gewünschte Temperatur erreicht ist. Wie bequem, und vor allem — Sie verbrauchen nur ganz wenig Strom mit Novotermic. Allein durch die Stromersparnis macht sich der Novotermic mehr als bezahlt. Kaufen Sie jetzt, denn wer weiß, wie lange das Rohmaterial reicht.

AUTARK-ARBEITSGEMEINSCHAFT
Zürich 1, Pelikanstraße 6, Telephon 5 88 28
Wir geben Ihnen die nächste Verkaufsstelle bekannt.

Der im Verlag der NZZ erschienene Sonderdruck

Lebendiges Schweizer Erbe

mit 25 Aufsätzen über die Eigenart und das Leben unserer Kantone eignet sich vortrefflich zu einem geistigen Rundgang mit unserer Jugend quer durchs Schweizerland. „Lebendiges Schweizer Erbe ist ein Buch, das erfreut und erfrischt und das jedem etwas zu sagen hat”, schrieb in ihrer Nr. 40 vom 3. 10. 41 die Redaktion der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Preis inklusive 2% Warenumsatzsteuer
Fr. 3.05 plus 30 Rp. Porto.

Bestellungen und Zahlungen erbitten wir an die

Neue Zürcher Zeitung
Administration, Postcheckkonto VIII 645

Selbstrasierer!

EINFACH, SAUBER, SCHNELLER, BILLIGER
mit elektrischem TROCKENRASIERER.

Fr. 5.-

vergüte ich Ihnen, wenn Sie mir Ihren alten Rasierapparat oder Messer mit einer Bestellung auf einen „TROCKENRASIERER” einsenden.

„RABALDO“ Fr. 57.—
„HARAB“ Fr. 46.—
„KLUGE“ Fr. 27.—

Keine Proben, daher fabrikneue Apparate.
Verlangen Sie Gratisprospekte.
Stromspannung angeben.

Elektro-Trockenrasierer Neuhausen
Postfach 8294 J am Rheinfall

Winterthur Leben

„Winterthur“ Lebensversicherungs-Gesellschaft

Mitglieder, übt Solidarität

und berücksichtigt nur die nachstehenden bestempfohlenen Spezialfirmen

Die NEUEN Formen sind eingetroffen!

Im Herbst und Winter gehört der elegante Hut zur Toilette des gutgekleideten Herrn. Ich führe eine große Auswahl moderne Herrenhüte in guten Qualitäten zu Preisen, die noch sehr vorteilhaft sind.

Wollhüte . . . Fr. 9.80, Fr. 10.80, Fr. 12.50 etc.
Haarhüte . . . Fr. 15.—, Fr. 16.50, Fr. 19.50 etc.

A. Sonder - Zürich 4
Badenerstraße 4 Bei der Sihlbrücke
5% Rabattmarken der Zürcher Rabatt-Vereinigung

Alle Bücher bei **WALDMANN**
Nachf. von C. M. Ebell's Buchhandlung
Bahnhofstr. 14, Zürich, Tel. 31325

Die

beschäftigt manch ältere Hand in ihren Werkstätten mit der Herstellung von *Schreinerarbeiten aller Art*, von *Maler- und Schlosserarbeiten*. Sie bevorzugt auch *Arbeiten in Haus und Garten*, ferner fabriziert sie *Bodenwichse, Schuhcrèmes, Zahnpasta, Mundwasser Eau de Cologne russe, Lavendelwasser, Haarwässer, Parfums, Metallputzpulver* u. a. m.
Bei irgendwelchem Bedarf bitten wir um Ihre Anfrage, damit wir Sie sachgemäss beraten und Angebot stellen können.

Telephon 45386 Drahtzugstrasse 74, ZÜRICH 8

Hallo – hier ist die Heilsarmee Tel. 32413

Lumpen, Flaschen, Schnüre, Emballage sowie
jegliches Altpapier
nimmt stets dankbar an
Heilsarmee-Industrieheim
Geroldstrasse 25 Zürich 5

Mit aller Garantie
ZÜGELN
dann
CASTY
Bertastr. 15, Telephon 5 66 10/11
Kombinierte Fahrten von u. nach
Genf, Basel, Chur, Lausanne, Biel, St. Gallen, Bern, Luzern
mit HOLZGAS-Möbelwagen

BLANKE FENSTER
ohne Wasser, ohne Mühe, ohne Fensterleder, durch
«Glasblank»
Wenige ropfen genügen!
Auch für Spiegel, Marmor, Kristall, Nickel, Chrom, Email

Glasblank kratzt nicht! **Glasblank** schont die Hände! **Glasblank schmiert nicht,** weil es **glasklar** ist! **Glasblank** reinigt, trocknet und poliert auf Hochglanz in **einem einzigen, leichten** Arbeitsgang!

Zu Fr. 1.50 (2 Literkanne Fr. 8.50) in Drogerien und Haushaltartikel-Geschäften erhältlich.

Alleinherstellerin: SAPAG A.-G., Zürich 7

Alt-hus beim Parade Platz
Die Gaststätte der Kenner

Krannig
Selnaustrasse 48
(Nähe Ober)

RAHMENVERGOLDEREI
Einrahmungen
Renovieren von Bildern und Spiegeln

Dieses Feld kostet
nur Fr. 10.50
+ 8% Kriegszuschlag

BRIEFMARKEN
An- und Verkauf
HERTER
Rennweg 44, Zürich
Telephon 5 85 83
Billige Preise
Seriöse Bedienung
Senden Sie Fehlliste

Musikhaus „Haldenbach"
E. Bertschinger (vormals C. Hauser)
ZURICH 6, Haldenbachstrasse 9, Telephon 6 45 37
Spezialitäten: Kunstgerechte Renovationen, Reparaturen für Pianos, Harmoniums - Stimmungen - Wertbeständige Occasionsinstrumente (volle Garantie).
Zuverlässiger Radioservice, Telephon 6 45 37

Alle neuen Radio-Modelle
durch das konzessionierte Fachgeschäft
Theo Heußer, Stadelhoferstrasse 41, **Zürich 1**
Umtausch — Miete — Reparaturen
Teilzahlung bis 18 Monate 5 Telephon 4 45 18

Geben Sie Ihrem Heim eine persönliche Note.
Wir beraten Sie gerne und gut.
GEWERBEHALLE ZÜRICH
Bleicherweg-Claridenstr. - Tel. 3 81 37

es sitzt tadellos!
das stablose, leichte, gut formende **Hyspa-Maß-Corsele**
Überraschende Verbesserung der Figur. Unzählige Anerkennungen. Spezialmodelle für starke Damen. Alleinfabrikation für Kt. Zürich.
Marty Ochs — Zürich 1 Lindenhofstraße 15 — 1. Etage Ecke Oetenbachgasse

AZ Bern
Landesbibliothek
Schweizerische

Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.

PESTALOZZIANUM
MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG
24. OKTOBER 1941 38. JAHRGANG • NUMMER 5

Ein Brief Pestalozzis an Friedrich Münter

Friedrich Münter, an den der nachstehende Brief Pestalozzis gerichtet ist, wurde 1761 in Gotha als Sohn des dortigen Hofdiakons geboren, siedelte aber schon im frühen Kindesalter mit seinen Eltern nach Kopenhagen über, wohin der Vater 1765 als Hauptprediger an die deutsche St. Petrikirche berufen wurde. An der Universität der dänischen Hauptstadt bestand der junge Münter 1780 und 1781 die philosophische und die theologische Prüfung, um sich darauf durch Studien in Göttingen und durch Reisen in Italien weiterzubilden. In Fulda erwarb er den Doktorgrad; dann folgten weitere Reisen in Deutschland, der Lombardei und der Schweiz. In Zürich muss Münter um 1786 mit Lavater, Pfenninger und Pestalozzi bekannt geworden sein, wie der hier folgende Brief Pestalozzis vom 30. April 1787 zeigt.

Die Adresse lautet:

(Poststempel) *Arau*

Herrn

franco Schaffhausen *Herrn Friedrich Münter*
von Copenhagen in

à la poste restante

Weimar

Lieber Freünd!

Es freüte mich sehr, daß Sie mir endlich Nachricht von Ihnen gaben und ich eile, Ihnen auf Ihren Brief vom 19. dieß nach Weimar zu antworten. Mein Buch ist nun heraus, aber ich weiß noch nicht, wie sich meine Mitbürger daby benehmen werden — ich habe es Ihnen durch die Buchhandlung Füeßli & Co. über Leipzig nach Copenhagen gesandt; es kam würklich auf die Meß. Nun fange ich an dem Plan und an dem Stoff zu einem versuch über die Menschen und ihre Führung überhaupt zu samlen — und zu diesem Endzwekk *zu lesen*, eine Neue Carriere für mein alter. wenn ⟨ich⟩ Sie von Weimar aus (nicht von Ihnen) mir nicht das gegentheil rathen — so sende ich mein Buch nach Florenz und hoffe, Sie haben — prevenirt.

Mein Hang, (die) einen Practischen versuch der ausführung meiner Ideen machen zu konen, steigt mit jedem Tag, und ich fange würklich by der Leitung meines (Kind) Sohns, der sint ein paar wuchen von Basel zu mir zurückgekomen — an, ihn zur Practischen ausführung einiger dieser Begriffe zu bilden, und wenn Sie (mit) meine lesten Bogen werden Empfangen haben, so werden Sie noch mehr von der Sicherheit und unverfanglichkeit meines wegs überzeügt werden. — Ich bin begierig, was Graf Zinzendorf mir schreiben wird und werde es seiner Zeit Ihnen melden.

Ich fand die byden von Pape noch einmahl in Basel, redte aber nichts besonders und vom O [Orden] gar nichts mit ihnen. Zimermann gab ihnen für Doctor Zimermann mein Buch mit.

Friedrich Münter
1761—1830
Professor der Theologie in Kopenhagen

ich kan nicht begreiffen, dass die excremente von Jesuiten in Bayern ihren unsinn auf diesen Grad treiben — und kome vast auf die Gedanken — die feinern Projecte des Ordens ⟨lassen⟩ werfen diesen unsinn, der im Grund keine gute Folgen für Ihr wahren Zwekke haben kan, der Welt bloß dar, um (ihr Staub) ihre Augen mit Staub zu füllen — und Sie von dem Geist ihrer klügeren Machinationen abzulenken. Ein Orden, der solche dume Streiche macht, ist nicht gefährlich — sollte man denken — aber wenn sie solche dumme Streiche machen, damit man denke, er sy nicht gefährlich, so ist es würklich arg.

Lavater und Pfeniger, die guten, sind würklich im gedreng — und sie retten sich nicht, wenn sie sich nicht von ihrer Schreibseligkeit zurück ziehen — Ihre Freunde sollten es ihnen rathen — ich sah Pfeniger; er klagte mir bitter, die Philosophische

Party sy ungerecht und sy nicht im stand, in irgend einer Sach der Wahrheit die Ehre zu geben, wenn Sie noch so heiter überwiesen sy — bestetigte diese Meinung in dem Betragen dieser Party gegen Jakobi — und in so weit, glaube ich, hat er nicht unrecht. Die armen Leute Lavater und Pf[enninger] glauben den mittelpunkt (der Mach) Jesuitischer Machinationen gegen das Christenthum im Illuminatisme zu finden und Lavater redt von O in seiner 2ten Rechtfertigung gerade heraus einen Spionen Orden. ich werde, da man in Zurich weiss, dass ich mit dem aufgehobenen Orden in Verbindung stund, danach trachten, aus den nunmehr in München Publicirten geheimen Schriften des O, so man by durchsuchung eines Hauses gefunden, zu überzeügen suchen, dass der Orden nicht in der Beförderung des Berliner Deismus (seine) den mittelpunkt seiner Endzwekk und seiner thetigkeit habe, wie L[avater] und Pfeniger glauben. ich habe auszüge aus diesen Original Dokumenten gesehen und bin hochst begierig über das ganze.

Es ist mir Leid, daß Rahn nicht Frymaurer werden will — für mich erwarte ich mit ungedult hierüber Ihre Briefe von Regensburg, aber ich muß Ihnen, Freund, zum voraus sagen, in meiner Lag kan ich jezo keine ausgaben auf mich nehmen, um hiezu zu gelangen —

Zimmermann sahe ich sint ihrem Lesten noch nicht, aber seine Frau — ich sagte ihr, was Sie mir schreiben, aber sie sagte, ihr Mann habe mit ungedult Briefe von Ihnen erwartet. Schreiben Sie ihm um so vill mehr, da ich ihm Ihre Briefe nicht senden kann.

und Freund, Eilen Sie, mich mit dem O. Eng zu verbinden — meine Tage schwinden dahin — und der Jahre, in denen ich noch nüzen kann, sind nicht mehr ville. — Leben Sie wohl und syen Sie immer, was Sie in den Stunden waren, in denen ich Sie so herzlich genossen. Gottes Segen Sy mit ihnen und mit Ihrem Sie Ewig liebenden

Pestalozz.

den 30. April 1787.

Freund, ich habe keine Silhouette von mir — wenn Sie aber eine wollen, So lasse ich mir eine machen.

* * *

Der Brief ist in verschiedener Hinsicht interessant. Die Stelle: «Mein Buch ist nun heraus» bezieht sich auf den vierten Teil von «Lienhard und Gertrud», der 1787 erschienen ist. Pestalozzi hat neue Pläne; er gedenkt einen «Versuch über den Menschen» zu verfassen, das heisst wohl, eine *Lehre vom Wesen des Menschen* zu bieten. Zu diesem Zwecke möchte er sich mit jener Literatur auseinandersetzen, die vom Menschen handelt. In den Manuskripten, die ich seinerzeit in den Beständen des Pestalozzianums entdeckte und erstmalig in meiner Dissertation verwendet habe, notierte er sich ganze Reihen von Titeln solcher Werke, die er zu lesen sich vornahm. Eben das nennt er «eine Neue Carrière für mein Alter»... In der Tat hat er Auszüge aus gelesenen Büchern angefertigt und seine eigenen Gedanken eingefügt. Mit diesem Hinweis ist ein Beitrag zur Datierung jener «Manuskripte» gegeben, der mir damals fehlte. Die damaligen Aufzeichnungen Pestalozzis sind seither in den neunten Band der grossen kritischen Ausgabe sämtlicher Werke Pestalozzis aufgenommen worden.

Ein zweiter Hinweis gilt den Beziehungen zu Florenz. Dort weilt Grossherzog Leopold von Toscana, den Pestalozzi für seine Pläne zu gewinnen wünscht. Sigismund von Hohenwart, der Erzieher der Söhne des Grossherzogs, scheint den Verkehr mit Pestalozzi vermittelt zu haben. Dort soll Münter, der zuvor in Italien weilte, für das neue Werk den Boden vorbereiten. Pestalozzi sucht einen Ort, da er seine Pläne endlich in Wirklichkeit umsetzen kann! Sein Sohn Jakob ist aus der Lehre in Basel zurückgekehrt; an ihm sucht Pestalozzi vorläufig etwas von seiner Lehre zu verwirklichen.

Die Bemerkungen über Lavater und Pfenninger erinnerten uns daran, dass die beiden Zürcher Geistlichen damals in hartem Kampf mit den Aufklärern ihrer Heimatstadt standen. Lavater hatte durch sein Eintreten für Mesmer und dessen Lehre vom Magnetismus den Widerspruch der Aerzte hervorgerufen. Die Geister schieden sich: die Rationalisten griffen Lavater wegen seines «Pontius Pilatus» an, Goethe sagte sich von ihm los; in Zürich wurde er von der intellektuellen Elite verlacht. Nur Hotze in Richterswil, die Aerzte Diethelm Lavater und Scherb in Bischofszell standen damals auf Lavaters Seite. Pestalozzi nimmt eher eine vermittelnde Haltung ein, wenn er auch die Wundersucht Lavaters und dessen Streitlust nicht billigt: «Lavater und Pfenninger, die Guten, sind wirklich im Gedräng und sie retten sich nicht, wenn sie sich nicht von ihrer Schreibseligkeit zurückziehen.» Es ist freundschaftlich-wohlwollende Haltung, aber es ist Ablehnung des wenig vorbildlichen, unklaren und unbeherrschten Vorgehens.

In bezug auf Pestalozzis Stellung zum Illuminatenorden sei auf die Schrift Herbert Schönbaums verwiesen: «Pestalozzi, die Illuminaten und Wien.» (Sitzungsbericht der Preussischen Akademie der Wissenschaften, VI, 1928) und ebenso auf Schönbaums Buch «Pestalozzi, Kampf und Klärung» (Erfurt 1931). Hier sei nur angedeutet, dass Pestalozzi für den Illuminatenorden in der Schweiz warb, dass aber die Bestrebungen bei uns rasch den Charakter gemeinnützigen Wirkens annahmen. Freimaurer ist Pestalozzi nie geworden, ebensowenig wie Johann Caspar Lavater oder Dr. Johannes Hotze.

In der Königlichen Bibliothek in Kopenhagen findet sich noch ein zweiter Brief Pestalozzis, datiert vom 14. Dezember 1791. «Lienhard und Gertrud liegt in völlig umgearbeiteter Form vor. Münter wird ersucht, das Buch im Kreise der Edelleute und Gutsbesitzer zu verbreiten. Pestalozzi hofft im Sommer 1792 nach Wien reisen zu können. Er fürchtet allerdings, jener Herzog Leopold von Toscana, der inzwischen zur Kaiserwürde aufgestiegen ist, werde ihm zu sehr misstrauen, um die «Wünsche seiner Menschlichkeit» einer Prüfung zu unterwerfen. Aber er will alles tun, um zu seinem Ziel zu gelangen, das ist: die Erfahrungen seines Lebens in der Praxis zu verwirklichen. — Stolberg und Nicolovius haben ihn aufgesucht und sich für seine Pläne begeistert. «Sonst sind wir in unserer Schweiz letargisch glücklich mitten unter der sich bewegenden Welt»; ihm selbst aber behagt dieses Glücksgefühl nicht. Vom jungen dänischen König hört Pestalozzi viel Gutes; überhaupt glaubt er, in Dänemark «noch vorzüglich guten Stoff und guten Willen für Menschenglück» feststellen zu können.

Weitere Briefe an Münter sind nicht erhalten geblieben; dagegen besitzt die Zentralbibliothek Zürich Briefe Münters an den Zürcher Theologen J. J. Hess,

an den Grüsse für Pestalozzi mitgegeben werden. Hess wird zur Reformationsfeier nach Kopenhagen eingeladen; es soll ihm dort eine besondere Ehrung zuteil werden.

Noch wäre anzunehmen, dass Pestalozzi durch Münters Schwester, *Friedericke Brun*, Nachricht von seinem Kopenhagener Freunde erhielt; war diese doch mit V. von Bonstetten, dem Besitzer von Valapres in der Waadt, eng befreundet. S.

Neue Bücher

(Die Bücher stehen 3 Wochen im Lesezimmer, nachher sind sie zum Ausleihen bereit.)

Psychologie und Pädagogik.

Baumgartner Otto: Freiheit und Zucht. II B 1623.
Baumgartner Otto: Ueber Selbsterziehung. Vortrag. II B 1624.
Brack Hanna: Lebensweisheit und Wahrheitsgehalt im Märchen. II B 1622.
Erismann Th.: Psychologie. II. und III. Teil. VII 4, 832/833.
Häberlin Paul: Allgemeine Pädagogik. Vorlesungen. VIII C 127.
Haigis Ernst: Das Spiel als Begegnung. SA. II H 1357.
Hanselmann Heinrich: Durch Liebesleid zur Liebesfreude. VIII D 116, II.
Heider Julius: Exakte Graphologie. VIII D 141.
Jaensch E. R. und Fritz Althoff: Mathematisches Denken und Seelenform. m. Abb. VII 2414, 81.
Kersten Otto: Geschlechtliche Jugenderziehung. II K 1088.
Kersten Otto: Praxis der Erziehungsberatung. VIII C 129.
Kuhn Roland: Der Rorschachsche Formdeutversuch in der Psychiatrie. SA. II K 1090.
Oertli Eduard: Können oder Wissen? Eine Volksschulfrage. II O 222.
Resag Kurt: Wurzeln der Technik im Handeln und Schaffen des Schulkindes. m. Abb. VII 2414, 89.
Steinmann Elsa: Kluge Mütter, glückliche Kinder. VIII C 130.
Strohmayer Wilh.: Die Psychopathologie des Kindesalters. 2.*A. VIII D 140 b.
Weber Leo: Pädagogik der Aufklärungszeit. VIII C 128.
Ziehen Walter: Verfrühung in der Religionspädagogik. II M 25, 1435.

Schule und Unterricht.

Angst W., P. Hertli und *W. Spiess:* Wegleitung zur Einrichtung und Pflege von Schulsammlungen, I. Teil. VII 7643, 8.
Kälin Bernard: Hundert Jahre Kollegium Sarnen, 1841—1941. m. Abb. IIK 1089.
Kreis Hans: Die Lehrerbildung im Kanton Zürich. SA. II K 1087.
Meier Helmut: Bausteine. Wortschatz und Anregungen zum freien Schaffen im ersten Leseunterricht. 3.*A. VIII S 126 c.
Meylan Louis: L'école secondaire vaudoise au service du pays. VIII T 26.
Wittmann Joh.: Begleitschrift zur Rechenfibel. LR 1862 a.
Zäch Alfred: Aufgaben und Schwierigkeiten des Deutsch-Unterrichtes an der höheren Mittelschule. Vortrag. SA. II Z 331.

Philosophie und Religion.

Buri Fritz: Christentum und Kultur bei Albert Schweitzer. VIII F 81.
Eymann F.: Von der Bestimmung des Menschen. II E 463.
Goldschmid Th.: Das Lied unserer evangelischen Kirche. VIII F 80.
Häberlin Paul: Der Mensch. Eine philosophische Anthropologie. VIII E 134.
Kranz Walther: Die griechische Philosophie. m. Abb. VIII E 133.
Nestle Wilhelm: Vom Mythos zum Logos. VIII E 131.
Sachse Arno: Der Entwicklungsgedanke bei Schiller. II M 25, 1436.
Sinn und Wesen der Verkündigung. Vorträge. II S 2342.
Zbinden Hans: Wissen und Bildung. II Z 332.

Sprache und Literatur.

Carossa Hans: Das Jahr der schönen Täuschungen. VIII A 695.
Claudius Matth.: Sämtliche Werke des Wandsbecker Boten. 3 Bde. m. Abb. VIII B 88, I-III.
Deeping Warwick: Zwei Gezeichnete. VIII A 692.
Egli Emil: Die Landschaft. (Sprachgut der Schweiz.) VII 7656 A, 7.
Ehre, zur, der Mutter. m. Abb. VIII A 698.
Gorki Maxim: Unbekannte Erzählungen. VIII A 697.
Gotthelf J.: Die Rotentaler Herren. VIII A 696.
Günther Carl: Autobiographie. (Sprachgut der Schweiz.) VII 7656 A, 14.
Haller Adolf: Freiheit, die ich meine. Das Lebensabenteuer des Daniel Elster. VIII A 699.
Hodson J. L.: Jonathan North. Roman. VIII A 693.
Hölderlin Friedr.: Sämtliche Werke. 1 Bd. VIII B 87.
Kempter Lothar: Das Naturereignis. (Sprachgut der Schweiz.) VII 7656 A, 8.
Priestley J. B.: Lasst das Volk doch singen. Roman VIII A 691.
Ramuz C. F. Oeuvres complètes, vol. 11—15. F 230, 11—15.
Tessiner Erzähler. Ausgewählt und eingeleitet von G. Zoppi. VIII A 694.
Wehrle Hugo: Deutscher Wortschatz. 7.*A. VII 7243 g.
Zoppi Giuseppe: Antologia della letteratura italiana ad uso degli stranieri. Vol. III. J. 90, III.

Biographien und Würdigungen.

Betschart I.: Theophrastus Paracelsus. VIII G 300.
Haensel Carl: Franz Anton Mesmer. Leben und Lehre. VIII G 279.
Hirn Albert: Die Leibeserziehung bei Pestalozzi. P II 226.
Meckel Eberhard: Conrad Ferdinand Meyer. VIII G 284.
Rodt Emanuel von: Karl der Kühne, Herzog von Burgund. m. Abb. u. T. VIII G 289.
Salis J. R. von: Giuseppe Motta. Dreissig Jahre eidg. Politik. m. Abb. VIII G 288.
Schazmann P.-E.: Madame de Staël. Lettres inédites à Madame Odier. P VI 603.
Speerli Leonore: Rousseau und Zürich. Diss. P III 97.
Steffen Albert: Lebensbildnis Pestalozzis. P II 573.
Strobel Heinrich: Claude Debussy. VIII H 108.

Kunst und Musik.

Haug Hans: Für Feinde klassischer Musik. Zehn Radioplaudereien. VIII H 109.
Knoepfli A.: Beispiele psychologisierender Auffassung auf dem Gebiete der bildenden Kunst. II K 1086.
Meisterwerke europäischer Malerei des XV.—XIX. Jahrhunderts aus der Sammlung Oskar Reinhart. Mappe II und III. VIII H 100[4], II/III.

Geographie, Geschichte, Kulturgeschichte.

Attenhofer Edward: Alt-Zurzach. m. Abb. VIII G 281.
Bauten und Domänen des Staates Bern. m. Abb. VIII G 278.
Becker H. Th.: 20 Jahre englische Erziehungs- und Schulpolitik in Deutsch-Ostafrika. II B 1627.
Blanc Louis: Au pays de Gruyère. m. Abb. F 893.
Buchli H.: Bern, Krone der Schweizer Städte. VIII J 140.
Budry Paul et A. Guggenbühl: Va, découvre ton pays. m. Abb. VIII G 296, II.
Budry Paul et W. Kaempfen: Kleines Zermatter Brevier. m. Abb. VIII J 142.
Guggenbühl Adolf und *G. Thürer:* Gang, lueg d'Heimet a. m. Abb. VIII G 296, I.
Guggenbühl Adolf e G. Zoppi: Ammira la tua patria! m. Abb. VIII G 296, III.
Hasler Hans: Bilder vom Zürisee. Fischerei. VIII G 285.
Hauser Heinrich: Kanada. Zukunftsland im Norden. m. Abb. u. K. VIII J 139.
Heye Artur: Hinein nach Afrika. VIII J 138.
Hilber Paul: Wir Eidgenossen 1291—1941. m. Abb. VIII G 293[4].
Läubli Walter / Herm. Stieger: Urschweiz. Heimat des Vaterlandes. m. Abb. VIII G 282[4].
Markwalder H.: 750 Jahre Bern. m. Abb. VIII G 298.
Mazzucchetti L. und A. Lohner: Die Schweiz und Italien. Kulturbeziehungen aus zwei Jahrhunderten. VIII G 291.
Morax René et J. Nicollier: Sous le ciel du Léman. m. Abb. F 892.
Nevermann Hans: Ein Besuch bei Steinzeitmenschen. m. Abb. VII 6, 170
Ramuz C.-F.: La Suisse romande. m. Abb. F. 894.
Reden, eidgenössische, gehalten an der Akad. Gedenkfeier der ETH zum 650jährigen Bestehen der Schweiz. VII 7660, 24.
Redslob Edwin: Die Welt vor hundert Jahren. Menschen und Kultur der Zeitenwende um 1840. m. Abb. VIII G 290.
Rimli E. Th.: 650 Jahre schweizerische Eidgenossenschaft. m. Abb. VIII G 299.
Scherer C. W.: Die westfälischen Femgerichte und die Eidgenossenschaft. VIII G 295.
Schumacher Edgar: General Ulrich Wille. Gesammelte Schriften. VIII G 292.
Schumacher E. und Paul Boesch: Hie Eidgenossenschaft! m. Abb. VIII G 294.
Schweizer Erbe, Lebendiges, Zeitgenössische Bilder aus den 25 Kantonen. SA. VIII G 280.

Staub R.: Der Züriputsch vom 6. Herbstmonat des Jahres 1839. m. Abb. II S 2340[4].
Vallotton Henry: Wunderbares Afrika. VIII J 141.
Viola Siegfried: Aus den Anfängen der schweiz. Gemeinnützigkeitsbewegung, mit besonderer Berücksichtigung des Kantons Zürich. Diss. P V 1268.
Wesen, vom, der Eidgenossenschaft. Universität Zürich. Ansprachen, gehalten an der akad. Feier «650 Jahre Eidgenossenschaft». II W 935.
Wyss Hans A.: Jakob Burkhardt. Betrachtungen über die Schweiz und Europa. II W 938.
Wyss Hans A.: Johannes von Müller. Mahnrufe an die Eidgenossenschaft. II W 937.

Naturwissenschaft, Physik.
Bülow Kurd von: Erdgeschichte am Wege. m. Abb. VII 6, 169.
Bülow Kurd von: Geologie für Jedermann. m. Abb., T. u. K. VIII Q 8.
Frisch Karl von: Zehn kleine Hausgenossen. m. Abb. (Stubenfliege, Stechmücke, Floh, Wanze, Laus, Motte, Schabe, Silberfischchen, Spinne, Zecke.) VIII P 62.
Jenny-Suter J.: Vom Gestein zur Ackerkrume. SA. II J 412.
Nothdurft O.: Chemisches Experimentierbuch. m. Abb. n. A. VIII R 21.
Römpp Hermann: Chemische Experimente, die gelingen. 9.*A. VIII R 20 i.
Suter Hans: Geologie von Zürich, einschliesslich seines Exkursionsgebietes. m. Abb., T. u. K. II S 2335.
Winderlich R.: Chemie formt Wirtschaft und Kultur. m. Abb. VII 2347 a, 12.

Anthropologie und Medizin.
Benzing Richard: Gesundheitsfürsorge für Mutter und Kind. m. Abb. 2. A. VIII L 23 b.

Volkswirtschaft.
Berichte der eidg. Fabrikinspektoren über ihre Amtstätigkeit im Jahre 1940. GO 328.
Büttner-Feez: Metall aus Lehm. VIII V 114.
Brown Boveri, 50 Jahre, 1891—1941. GV 569.

Lehrbücher für allgemeine Schulen.
Bruckner W.: Abriss der deutschen Sprachlehre für höhere schweizerische Schulen. 9. A. LB 1443 i.
Dietrich Jenny: Deutsch für Fremdsprachige. 2.*A. LC 218 b.
Ebneter K.: Kopfrechnen an Sekundar-, Real-, Bezirks- und Handelsschulen sowie für Oberklassen der Primarschule. 3.*A. III M 1 c.
Frey Gottfried: Geschichte des Altertums für Mittelschulen. m. Abb. III G 1.
Gemnetti G. e A. Pedroli: Il Cantone Ticino. Testo-Atlante. 3. A. III Gg 2 c.
Graf August: Turnlektionen für das 4.—6. Schuljahr. III T 1.
Graf Ulrich: Darstellende Geometrie. 2.*A. III Gm 1 b.
Heimatland - Heimatvolk. 5. Lesebuch. Hg. von der Lesebuchkommission der SHG. III D 2.
Michel Gaston et A. Wiest: La Suisse. Géographie physique, humaine et économique. m. Abb. 2. A. SG 754 b.
Pestalozzi H.: Lateinbuch für Schweizer Gymnasien. III K 1.
Roedel Reto: Lingua ed elocuzione. Esercizi di stilistica italiana. III J 1.
Schenker M. et O. Hassler: Einführung in die deutsche Literatur. 4. A. III D 3 d.
Schib Karl: Repetitorium der allgemeinen und der Schweizer Geschichte. 3.*A. III G 2 c.
Schmeil O. und A. Seybold: Lehrbuch der Botanik. Bd. I/II. 50.*A. III N 3, I/II.
Sunneland. 2. Lesebuch. Hg. von der Lesebuchkommission der SHG. m. Abb. III D 4.
Wittmann Joh.: Rechenfibel. LR 1862, I.
Wittmann Joh.: Rechenbuch für das 1. Schuljahr, an die Rechenfibel anschliessend. LR 1862, II.

Technik, Gewerbe und Hauswirtschaft.
Bauer Konrad F.: Aventur und Kunst. Eine Chronik des Buchdruckgewerbes. GC III 98[4].
Bernet Friedrich: Wie man einen Artikel schreibt. GD 210.
Blatzheim Wilhelm: Fachkunde für Elektriker. II. Teil m. Abb. 6. A. und III. Teil m. Abb. 4. A. GG 1036, II f/III d.
Blatzheim W., K. Uhrmann und F. Schuth: Fachkunde für Elektriker. I. Teil. m. Abb. 9. A. GG 1036, I i.
Burkart W.: Algebra. Einführung in die Elemente für gewerbliche Berufsschulen. Mit Lösungen. GR 258/a.
Ebenböck Fritz, A. Brugger und Erwin Preis: Handbuch für Papier, Schrift und Druck. m. Abb. GG 1038.
Feldmann Paul: Das Handbuch des Schleifers. 2.*A. GG 1035 b.
Fölzer L., E. Piltz und J. Lowisch: Arbeitsblätter für hauswirtschaftliche Fachkunde. 2. A. Hk 318, II b.
Geissler L.: Methodik des Zeichenunterrichtes der schmückenden Berufe in der gewerblichen Berufsschule. GB I 178.
Geissler L. und H. Pfeil: Skizzenheft mit Arbeits- und Aufgabenblättern für das Fachzeichnen der Maler in der gewerblichen Berufsschule. I. Teil. GB II 230, I.
Geissler L. und H. Pfeil: Skizzen-, Arbeits- und Aufgabenblätter für das Fachzeichnen der Maurer in der gewerblichen Berufsschule Teil I (2. A.), II und III. GB II 229, I b, II, III.
Geissler L. und H. Pfeil: Skizzen-, Arbeits- und Aufgabenblätter für das Fachzeichnen der Schreiner in der gewerblichen Berufsschule. Teil I (2. A.), II und III. GB II 228, I b, II, III.
Gilg Annemarie: Das Lehrlingsrecht im schweizerischen öffentlichen Recht. Diss. GV 566.
Hahn Robert: Das Zeichnen mit Kreide und Kohle. GA I 374.
Hartmann B.: Verkehrswesen. Kurzer Leitfaden zur Vorbereitung auf die kaufmännische Lehrabschlussprüfung. 12.*A. GG 1039 m.
Jeangros E.: Gewerbeförderung und Berufsbildung im keramischen Gewerbe. GO 326.
Jeangros E.: Les tâches de la formation professionnelle. GO 325.
Jeangros E. und G. Gruber: Berufsverzeichnis und Meisterregister GO 327.
Kress Fritz: Der praktische Zimmerer. 3.*A.. GG 1034 c[4]
Oesch Emil: Der Mann am Steuer. 4. A. GG 1037 d.
Opitz Hans: Faserkunde m. Abb. GG 1032.
Schriftformen, Gute. Druckschriften. 1. und 2. Serie. GS II 53, I/II.
Stahel Adolf: Rechnen für Mechaniker. 6. A. GR 155 f.
Uebungsblätter für schräge Normschrift nach DIN 16. GS II 54.
Werkstattwinke. Ein praktisches Hilfsbuch. m. Abb. GG 1033.
Wirtschaftsfragen, Schweizerische, Festgabe für Fritz Mangold. GV 565.

Jugendschriften.
Deutsch:
Bauhofer Oskar, A. Jaggi und G. Thürer: Standhaft und getreu. 1291—1941. m. Abb. JB I 2674.
Grimm Brüder: Die Märchen der Brüder Grimm. Vollständige Ausgabe. 2 Bde. JB I 2675, I/II.
Moser Mentona: Lernt sie kennen. (Tiergeschichten.) m. Abb. JB I 2676.
Müller Marga: Die vom Wegrain. Wirklich wahre Nachrichten von Tier- und Blumenvolk. m. Abb. JB I 2677.
Französisch:
Trilby T.: Coco de France. m. Abb. JBF 139.

Bilderbücher.
Deutsch:
Bertina M.: Aber Klärchen! Entwaffnende Kindergeschichten. JB II 1004.
Französisch:
Alençon May d'/N. Parain: Le beau chardon d'Ali Boron. (Album Père Castor.) JB II 648.
Colmont Marie / B. Appia: Histoire de Perlette, goutte d'eau. (Album Père Castor.) JB II 649.
Colmont Marie / N. Parain: Noix-de-Coco et son ami. (Album Père Castor.) JB II 647.
Lida et Ruda: Le royaume des abeilles. (Album Père Castor.) JB II 650.
Rabier B.: Le roman de Siméon. JB II 652.
Samivel: Canard ou Le songe d'un jour de neige. JB II 651.
Samivel: François de France. Images de la vie d'un petit français. JB II 653.

Theater.
Bratschi Armin: Uf em Himmelswäg. (12.—17. Altersjahr.) JB III 88 n, 7.
Feier Otto: Die Wundernacht. Krippenspiel. (12.—17. Altersjahr.) JB III 88 n, 4.
Freuler K./ A. Villard-Traber: Sant Fridli. (12.—17. Altersjahr.) Kaiser Karl und die Schlange. (9.—12. Altersjahr.) JB III 88 n, 5.
Glaettli K. W./Tr. Vogel: Di beide H. / Geld und Blut (9. bis 12. Altersjahr.) JB III 88 n, 3.
Larese Dino / Rud. Hägni: Rägetröpfe. / Di drei Chrääe. (6. bis 9. Altersjahr.) JB III 88 n, 1.
Rich Gertrud: Frühlingsspiel. (6.—9. Altersjahr.) JB III 88 n, 2.
Rubi Christian: Köbi. Nach Ad. Hallers «Kamerad Köbi». (12.—17. Altersjahr.) JB III 88 n, 6.

„Pestalozzianum". Redaktion: Prof. Dr. H. Stettbacher, Zürich